Nr. 92 — 13. Jahrgang — Einzelnummer 0.30 Złoty — Katowice, den 2. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Palastrevolution im Hause Hitler

Berlin gegen München

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Schon seit langem wird davon gesprochen, daß die Beziehungen zwischen München und Berlin in der Nationalsozialistischen Partei gespannt seien. Man erinnert sich der sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen den SA.-Abteilungen und der Parteileitung unmittelbar vor den Septemberwahlen, bei denen es beinahe zu einem Streik der SA. gekommen wäre. Es gelang damals, die Gegensätze auszugleichen, und seitdem war es ziemlich still geworden. Nun hat in politischen Kreisen die parteiamtliche Nachricht aus München großes Aufsehen erregt, daß **der Leiter der SA. Ost, Hauptmann Stennes, von seinem Posten abberufen worden** sei. Von München aus wird darüber folgende Meldung verbreitet:

Der Chef des Stabes der SA., Oberstleutnant Röhm, hat gestern folgende Verfügung erlassen:

„Der Gruppenführer Ost, Hauptmann Stennes, ist vom 1. April 1931 ab seiner Dienststellung enthoben und gilt bis auf weiteres als beurlaubt. Hauptmann Stennes hat zu wiederholten Malen eine Einstellung bekundet, die den Richtlinien der obersten SA.-Führung zuwiderläuft und zuletzt in einer Besprechung der Standarten Aussagen gemacht, die geeignet sind, die Bewegung zu gefährden. In der augenblicklichen Lage ist es daher nicht tragbar, diesen Führer weiter an verantwortlicher Stelle zu belassen. Mit der kommissarischen Führung der Gruppe Ost wird Oberleutnant Schulz, Stettin, beauftragt. gez. Chef des Stabes, Oberstleutnant Röhm."

Hauptmann Stennes ist durch diese Meldung, die er aus der Zeitung erfuhr, sehr überrascht worden, da ihm **eine direkte Benachrichtigung über seine Absetzung noch nicht zugegangen** war. Er erklärte, es sei ihm unmöglich, auf die bisher erschienenen Veröffentlichungen zu antworten. Falls wirklich eine Bekanntmachung in München ohne vorheriges Einverständnis mit ihm veröffentlicht sei, so würde es sich um einen Wortbruch Hitlers handeln, der **mit ihm ausdrücklich eine dauernde Gemeinschaft vereinbart habe.**

Er müsse es ablehnen, dem Führer der Nationalsozialistischen Partei einen Wortbruch zuzutrauen.

Stennes erklärte, nur darüber unterrichtet zu sein, daß man gelegentlich von einem Wechsel auf dem Posten des Leiters der SA. Ost gesprochen habe.

Inzwischen hat Hauptmann Stennes eine direkte Nachricht aus München erhalten. **Es wird aber in gut unterrichteten Kreisen bezweifelt, ob er sich dem Ruf fügen wird oder ob die Berliner SA. damit einverstanden sein werden. Stennes erfreut sich in den hiesigen nationalsozialistischen Kreisen eines sehr großen Vertrauens.** Mit Göbbels freilich war er in der letzten Zeit entzweit und zwar, wie es heißt, weil dieser verhindert hat, daß er zum Reichstag kandidieren konnte. Aber auch diese Differenz soll inzwischen ausgeglichen worden sein. Der „Angriff" bringt die oben erwähnte Erklärung des Hauptmann Stennes unter der großen Ueberschrift:

„Hauptmann Stennes nicht abgesetzt".

und knüpft in einem Kommentar an die Berliner Versammlung an, in der Hitler die erregten SA.-Abteilungen im September wieder beschwichtigte. **Hitler soll damals Stennes mit einem Handschlag und mit den Worten für immer seines absoluten Vertrauens versichert haben.**

„Dieses Vertrauen," so schreibt Göbbels, „war von Anfang an die Grundlage für den Entschluß Hitlers, gerade Hauptmann Stennes in den verantwortlichsten Posten des Reiches zu stellen. Wir haben durchaus Verständnis dafür, daß der Gegner seine Zersetzungsarbeit hier einsetzt und das große Werk, das Hauptmann Stennes geschaffen hat, zu zerstören sucht."

Man fragt sich, wen Göbbels hier mit dem Gegner meint. Nach dem ganzen Sinn kann sich das Wort nur auf Hitler selbst beziehen. Das wäre dann

Palastrevolution in aller Form.

Es sollen aber Bemühungen im Gange sein, um durch Verhandlungen einen ernsten Konflikt zwischen München und Berlin zu verhüten. Andererseits läuft aber auch das Gerücht, daß auch Göbbels' Stellung schwankend geworden wäre und daß er demnächst nach Wien versetzt und durch den Abgeordneten Gregor Straßer ersetzt werden solle. Von maßgebender Berliner nationalsozialistischer Seite werden diese Gerüchte aber entschieden bestritten.

Der zum Nachfolger Stennes ersehene Oberleutnant Schulz ist durch den Femeprozeß bekannt geworden. Das **„Berliner Tageblatt"**, das diese Meldungen natürlich mit Freuden aufgreift, will übrigens erfahren haben, daß nicht nur Stennes abgesetzt worden ist, sondern daß auch seine Dienststelle, der sogenannte Osaf-Ost (Oberster SA.-Führer-Gruppe Ost) für aufgelöst erklärt worden ist. Diese Meldung würde allerdings im Widerspruch mit dem Münchener Befehl stehen. Eine Bestätigung für sie war auch heute abend nicht mehr zu erhalten. Das Blatt schreibt weiter, daß die **Auflösungserklärung und die Absetzung von Stennes weder von den Gemaßregelten anerkannt werde noch von seinen Unterführern, noch von den SA.-Leuten.** Die gesamten Stoßabteilungen ständen nach wie vor zu Stennes. In einer Führerbesprechung unter dem Vorsitz von Stennes habe sich die völlige Uebereinstimmung zwischen den Provinzleitern und dem abgesetzten Führer ergeben. Der Gausturm 15 habe **das Parteigebäude in der Hedemannstraße besetzt mit der Weisung, weder den neuen Leiter, Oberleutnant Schulz, noch seinen Adjutanten ins Haus zu lassen.**

In einer Versammlung der Vertrauensleute der Berliner SA. wurde eine Entschließung gefaßt, in der Hitler u. a. Flucht vor der Verantwortung, Abschließung hinter einem Apparat verbonzter Parteifunktionäre, Behagen an chaotischer Unordnung und an byzantinischen Geschmacklosigkeiten, **Aufgabe der ursprünglich klaren Ziele vorgeworfen** wird. Die Entschließung endet mit den Worten:

„Wir haben unseren Führer Stennes beauftragt, alle Schritte zu ergreifen, um die SA. in gewohnter Disziplin zusammenzuhalten. Unsere Führer haben für den einzuschlagenden Weg unsere absolute Vollmacht. Wir kämpfen nicht für Partei und Bonzen, sondern allein für Deutschland."

Zum Kampf in der NSDAP. waren heute bei nationalsozialistischen Führern Gerüchte verbreitet, wonach Stennes versuchen wolle, in den nächsten Tagen mit dem Stahlhelm über die Möglichkeit zu verhandeln, einen Waffenring zu schließen.

Ob diese Pläne sich werden verwirklichen lassen, bleibe allerdings noch abzuwarten. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Auseinandersetzungen bei den Nationalsozialisten werde die Haltung sein, die der sächsische „Osaf" Killinger einnehme, der **mit Stennes persönlich nahe befreundet sei und erst vor wenigen Tagen in Berlin weilte. Falls Killinger sich dem Vorgehen von Stennes anschließe, wäre die klare Scheidung der ganzen Bewegung zu erwarten.** Ueber die Frage, welche Haltung Dr. Goebbels Stennes gegenüber jetzt einnehmen werde, verlautet noch nichts, da eine sichere Nachricht über den Abbruch der Beziehungen zwischen Berlin und München nicht zu erlangen war.

*

Den Zwistigkeiten innerhalb der Nationalsozialistischen Partei liegen zweifellos sehr tiefgehende Personalstreitigkeiten zugrunde. Zwischen der süddeutschen Gesamtleitung der Partei, vor allen Dingen dem Oesterreichertum des Parteiführers Hitler, und den Auffassungen der norddeutschen örtlichen Führer haben sich immer Verschiedenheiten gezeigt, die zwar bei allen Verhandlungen bisher beigelegt werden konnten, ohne daß sie damit aus der Welt geschafft worden wären. Wenn nun die neuen **Zwistigkeiten, die jetzt wieder aufgetaucht** sein sollen, selbstverständlich auch von den politischen Gegnern, die dem Nationalsozialismus nicht wohlwollen, übertrieben werden, so scheint es doch festzustehen, daß diese alte Kluft sich wieder einmal aufgetan hat. Im Interesse der nationalen Bewegung im Reich, vor allem im Interesse des Kampfes, der jetzt in Preußen geführt wird, kann es nicht genug bedauert werden, wenn durch derartige Personalstreitfragen der stärkste und entschiedenste Flügel der Rechten zersplittert und geschwächt wird.

Wie in jeder politischen Partei und Bewegung in Deutschland, spielt ja leider auch im Nationalsozialismus die Personenfrage eine übertriebene Rolle, und der Kampf um die Führerstellen macht sich auch hier geltend. So sehr Hitler von der Gesamtheit seiner Partei als oberster Führer ins „Dritte Reich" verehrt wird, so leisten doch obere Stellen seiner Partei gelegentlich Widerstand gegen seine Personalbesetzung. Es gehörte ein außerordentliches Maß von Geschick dazu, in einer so zentral geführten Organisation wie der NSDAP., diese Widerstände zu beseitigen und die „landsmannschaftlichen Bindungen" entsprechend in Rechnung zu stellen, ohne dem Ansehen und Anwachsen der Partei Schaden zuzufügen. Es handelt sich hier um politische Köpfe, die bei aller Einstellung auf die nationalsozialistische Gedankenwelt meistens nicht bereit sind, ihre persönliche Leitung mit glattem Gehorsam aufzuopfern. Diesem eigenen Willen seiner nächsten Mitarbeiter dürfte unter Umständen auch Hitler machtlos gegenüberstehen, da er nicht in der Lage ist, in der eigenen Partei diktatorisch zu regieren oder, soweit er das doch tut, Absplitterungen zu verhindern. Kluge Verhandlungen und Ausnutzung der vorhandenen Kräfte dürften hier für einen Parteiführer die höhere Aufgabe sein als das Durchsetzen eines persönlichen Willens mit der Gefahr, die Gesamtentwicklung zu schädigen.

Man sollte sich auf beiden Seiten, in München und in Berlin doch sehr ernsthaft überlegen, daß es hier um viel ernstere Dinge geht als um die Durchsetzung eines autokratischen Willens oder um führende Stellungen in einer Partei. Die Schlagkraft und Aktionsfähigkeit der nationalen Front in Deutschland, der gesamte Kampf um die nationale Wiederaufrichtung steht auf dem Spiel. Weh' dem, der hier leichtfertig oder unsachlich Nebendinge über die entscheidende Aufgabe stellt und so an der Vernichtung des bisher Erreichten und des weiter Erstrebten arbeitet! ss.

Severing zum Volksbegehren

Angepaßt der am 30. März veröffentlichten Erklärung der Reichsregierung hat der Preußische Innenminister Severing gegenüber Vertretern des Stahlhelms in einer Besprechung am Dienstag ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß sich die Notverordnung der Reichsregierung vom 28. März nicht gegen das Volksbegehren des Stahlhelms richte. Gleichzeitig hat er mitgeteilt, daß er die Beschlagnahme eines Plakates durch den Dortmunder Polizeipräsidenten Lübbring, der bereits wiederholt die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, nicht billigt. Es ist Anordnung getroffen, daß die Beschlagnahme zurückgezogen wird.

Außerdem hat der Preußische Innenminister zum Ausdruck gebracht, daß er gegen die bisher erschienenen Aufrufe und Plakate des Stahlhelms keine Einwendungen zu erheben habe.

Wie auf Grund von Mitteilungen aus der Reichsregierung mitgeteilt werden kann, würde eine Aufhebung der Notverordnung vom 28. März in dem Fall erfolgen, daß gegen das Volksbegehren des Stahlhelms schikanöse Maßnahmen in Anwendung gebracht werden.

„Weil sie unfriedlich werden könnte . . ."!

Bismarck-Feier des Stahlhelms aufgelöst

Telegraphischer Hilferuf an den Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Halle, 1. April. Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Preußische Polizei benutzt entgegen der amtlichen Erklärung der Reichsregierung, daß die Notverordnung sich nicht gegen das Volksbegehren des Stahlhelms richtet, diese Notverordnung zu scharfem Kampf gegen die vaterländische Bewegung. So wurde selbst eine Bismarckfeier am 31. März in Halle während der Festrede polizeilich auf Grund der Notverordnung aufgelöst. Wenn Reichsregierung nicht eingreift, wird Notverordnung die nationalen Kreise Deutschlands politisch vollständig entrechten."

Eine ähnliche telegraphische Beschwerde ging an den Reichskanzler Brüning ab.

Ueber die im Telegramm erwähnte Versammlung berichtet der Polizeibericht wörtlich:

„In einer am Dienstag abend in der Saalschloßbrauerei abgehaltenen Stahlhelmkundgebung für das Volksbegehren erwies sich eine Verwarnung des Redners wegen verschiedener auf eine Verächtlichmachung des Staates hinzielender Aeußerungen als notwendig. **Beim Einschreiten des Polizeioffiziers wurde die Versammlung derartig erregt, daß sie unfriedlich zu werden drohte; sie wurde daher aufgelöst.**

Der ehemalige englische Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain hat den **Vorsitz der Konservativen Partei niedergelegt.**

*

Der ukrainische Journalist Baczynski, der sich über die Lage der ukrainischen Minderheit unterrichten wollte, ist **in Lemberg verhaftet** worden.

*

In Kansas (Amerika) stürzte ein Post- und Verkehrsflugzeug ab. **Die zwei Piloten und drei Passagiere waren auf der Stelle tot.**

Regierung Frick gestürzt

Wieder sozialdemokratischer Einfluß in Thüringen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Weimar, 1. April. Im Thüringischen Landtag wurden Mittwoch vormittag die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Regierungsparteien angenommen. Damit sind Frick und Marschler gestürzt.

Mit dem Sturz Fricks hat eine politische Episode ihr Ende gefunden, von der viele erhofft hatten, daß sie neue Wege der parteipolitischen Bewegung würden. Allgemeines Aufsehen hatte es erregt, als im Januar v. J. in Thüringen sich eine Regierungskoalition aus der bürgerlichen Mitte, den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten zusammenfand. Maßgebend war dafür **die Notwendigkeit, der Mißwirtschaft der früheren Regierung ein Ende zu machen, die Finanzen in Ordnung zu bringen und die Verwaltung zu vereinfachen.** Die Kabinettbildung der Nationalsozialisten war ein Wagnis, das im Reiche scharfe Kritik und starke Bedenken ergab, aber es schien zu glücken. Die Regierung erhielt vom Landtag die geforderte **Ermächtigung zu den notwendigen Maßnahmen und führte sie durch. Es gelang ihr, wesentliche Ersparnisse zu erzielen und einen ausgeglichenen Etat aufzustellen.** Es gab allerdings verschiedene Zuspitzungen und Spannungen, die durch die verschiedenerlei Anordnungen des Ministers Frick hervorgerufen wurden. So wurde die Koalition schwer durch die viel besprochenen Schulgebete belastet, aber das Verbot, das der Reichsgerichtshof aussprach, beseitigte den Konflikt. In dem von den Reichsinnenministern mit ungewöhnlichem Ungeschick geführten **Krieg gegen die Polizeikosten stand die Regierung fest zu Frick.**

Dagegen entwickelten sich neue Zwistigkeiten auf dem Gebiete der Schul- und Kulturpropaganda. **Wahrscheinlich hätte die Koalition auch nach dem Hergang im Reiche noch lange bestehen können, wenn nicht die nationalsozialistische Presse kürzlich die Deutsche Volkspartei und ihre Mitglieder persönlich in einer so unerhörten Weise beleidigt hätte (schamlose Betrüger und Verräter), daß diese allen Grund zu der Verstimmung hatte.** Aber auch dies hätte noch überwunden werden können, wenn die Beleidigungen zurückgenommen worden wären. **Selbst von deutschnationaler Seite wurde auf die Nationalsozialisten eingewirkt, dies zu tun und einen Vermittlungsversuch einzuleiten.** Er scheiterte aber an dem Eigensinn der Nationalsozialisten.

Erst in allerletzter Stunde

erklärten sie sich zu einem Entgegenkommen bereit, aber da war das Ruder nicht mehr umzulegen.

Die Sozialdemokraten haben nun wieder einen starken Einfluß bekommen. Es heißt, daß sie bereit sein werden, dem neuen Kabinett, das voraussichtlich durch Landvolk und Wirtschaftspartei ergänzt werden wird, die Erledigung des Etats und die Fortführung der Geschäfte zu erleichtern. Sie stellen aber dafür auch bestimmte Bedingungen. Nicht nur deshalb ist die Entwicklung vom nationalen Standpunkt aus zu bedauern, sondern auch deshalb, weil durch diesen Thüringer Konflikt **auch viele stille Fäden zerrissen werden, die sich ganz allgemein über alle Gegensätze hinweg zwischen der Rechten und der bürgerlichen Mitte angesponnen hatten.**

Managua — ein Ort des Schreckens

Das furchtbare Erdbeben in Nikaragua

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. April. Die Stadt Managua in Nikaragua ist in den letzten 24 Stunden von einem Erdbeben zerstört worden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht endgültig zu übersehen. Während in den ersten Meldungen von 500 bis 1000 Toten gesprochen wurde, haben sich die Angaben jetzt schon auf 2500 Todesopfer gesteigert.

Die ersten starken Erdstöße wurden Dienstag vormittag verspürt. Sie legten bereits einen großen Teil der Stadt in Trümmer. **Die Mauern der Gebäude stürzten sofort in sich zusammen und begruben zahlreiche Bewohner unter den Trümmern.** Gleich darauf brach auf dem Marktplatz ein Brand aus. **Entfacht durch den heftigen Wind, breitete sich das Feuer schnell auf das ganze Stadtgebiet aus. Unter der Bevölkerung brach eine**

furchtbare Panik

aus.

Ein zweiter Erdbebenstoß hat in der verwüsteten Stadt am Abend um 11 Uhr eingesetzt. Er brachte erneut zahlreiche Wohnhäuser zum Einsturz und forderte neue Todesopfer. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurden die Einwohner Managuas durch elf **2 Minuten lang dauernde Erdstöße in neue Panik versetzt. Die Zahl der Toten wächst von Stunde zu Stunde.**

Das Erdbeben hat mit rasender Gewalt gewütet. **20 Häuser im Geschäftsviertel wurden dem Erdboden vollständig gleich gemacht. Auch das amerikanische und englische Botschaftsgebäude wurden zertrümmert.** Der Sachschaden wird auf 30 bis 40 Millionen Dollar geschätzt. **Die ganze Stadt stellt einen brennenden Trümmerhaufen dar.** Den amerikanischen Marinesoldaten, die in die Stadt beordert wurden, ist es außerordentlich schwer, wesentliche Rettungsarbeit zu leisten. Der Versuch, durch Dynamitsprengungen die Brände einzudämmen, ist erfolglos geblieben, da die Dynamitvorräte bald aufgebraucht waren. Auch die Löscharbeiten sind außerordentlich erschwert, da **die Wasserleitungen durch das Erdbeben zerstört wurden.**

Ein grauenhaftes Bild

bietet sich in den Straßen, die **infolge der Trümmermassen kaum passierbar sind.** Sie sind angefüllt mit Flüchtlingen, die aus der brennenden Stadt zu entkommen suchen. **In der ganzen Stadt ist kein einziges Gebäude unbeschädigt geblieben.** Am schlimmsten haben die Erschütterungen und das Feuer im Stadtzentrum gewütet. **In dem zertrümmerten Gefängnis kamen 300 Strafgefangene um, die von den einstürzenden Mauern verschüttet wurden.** Gefangene, die sich aus den Trümmern befreien konnten, **wurden gleich darauf Opfer des im Gefängnis ausbrechenden Feuers.** Von dem großen hohen Strafgefängnisgebäude steht nur noch eine Mauer.

Eine entsetzliche Tragödie hat sich beim Einsturz der Lupenekirche abgespielt. 35 Gläubige wurden hier unter den Trümmern begraben. Trotz verzweifelter Anstrengungen konnten sie sich nicht aus dem Massengrabe befreien, und **verbrannten schließlich bei lebendigem Leibe.** Zwei Flieger geben noch folgenden Bericht:

„Die Bevölkerung irrt wie wahnsinnig vor Angst durch die Straßen, während die Fliehenden verzweifelt nach ihren Angehörigen suchen. Um sie her stürzen immer noch die Mauern der zertrümmerten Gebäude ein und begraben manche unter sich. Unheimlich gellt das Schreien der Verletzten durch die Luft. Ueberall züngeln aus den Gebäudetrümmern die Flammen empor und greifen weit um sich. Die Rauchschwaden über der Stadt bieten das Bild einer Hölle auf Erden."

Am Mittwoch nachmittag ist man des Brandes Herr geworden. Viele Einwohner kehrten im Laufe des Tages **nach Managua zurück,** um unter den rauchenden Trümmern **nach Ueberresten ihres Eigentums zu suchen.** Die Regierung läßt Lebensmittel aufkaufen, um sie unter den 60 000 Einwohnern des Erdbebengebietes unentgeltlich zu verteilen. Flugzeuge sind bereits mit Aerzten und Medikamenten eingetroffen.

Ein Einwohner des deutschen Viertels, dessen Name mit Frederick Morris angegeben wird, ist gestorben, kurz nachdem ihm **beide Beine durch fallende Trümmer zermalmt** worden waren.

Elli Beinhorn bekommt ein neues Flugzeug

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn teilte heute aus Timbuktu mit, daß ihr **Flugzeug nicht mehr zu retten ist.** Sie kehrte mit **einer Hilfskarawane zu ihrem im Wüstengelände zurückgelassenen Flugzeug zurück, um für den Abtransport zum nächsten Startplatz zu sorgen.** Nach vielen **Mühen mußte** die Fliegerin erkennen, **daß jeder Transport durch die Sandmassen der Sahara unmöglich ist.** Sie mußte daher jeden **weiteren Flugversuch aufgeben und das Flugzeug in der Wüste zurücklassen.** Elli Beinhorn nahm nur den wertvollen Motor heraus, um ihn in **die Heimat zurückzusenden.**

Ein Berliner Verlag hat sich daraufhin bereit erklärt, der Fliegerin **Elli Beinhorn** ein neues Flugzeug zu senden und es ihr zum Rückflug nach Berlin zur Verfügung zu stellen. Der Pour le merite-Flieger Osterkamp wird das neue Klemmflugzeug wahrscheinlich noch in dieser Woche nach Afrika überführen und dort der Fliegerin übergeben.

Sahm wird Berliner Oberbürgermeister

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Heinrich Sahm zum Oberbürgermeister von Berlin scheint gesichert zu sein. Wie berichtet wird, hat die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach langwierigen interfraktionellen Verhandlungen der Kandidatur Dr. Sahms ihre Zustimmung gegeben. Sie erhebt als Ersatz dafür Anspruch auf einen der beiden Bürgermeisterposten. Die Wahl Dr. Sahms dürfte demnach am 14. April mit genügender Mehrheit erfolgen. Allerdings hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, zunächst ihren Kandidaten Braun zur Wahl vorzuschlagen. Erst nachdem dieser Vorschlag, wie vorauszusehen ist, abgelehnt wird, werden die Sozialdemokraten für Sahm stimmen.

Direkte Luftreise Berlin—Rom

(Telegraphische Meldung)

München, 1. April. Die neue Fluglinie Berlin—München—Mailand—Rom wurde eröffnet. Das Flugzeug **„Rolandseck"** der Deutschen Lufthansa, eine **Rohrbach-Roland-Maschine mit drei BMW.-Motoren,** das am Dienstag die Strecke Berlin—München zurückgelegt hatte, startete um 9,15 Uhr, von Kapitän Bauer gesteuert, im Münchener Flughafen Oberwiesenfeld mit dem Reichsverkehrsminister von Guérard, dem Dezernenten für Luftschiffahrt im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirigent Brandenburg, dem Direktor der Deutschen Lufthansa, Wronski, und zwei Journalisten an Bord. Das Flugzeug wurde am Brenner von einem italienischen Geschwader empfangen und weitergeleitet. Es hat die Strecke München—Mailand bei strahlendem Wetter **in zwei Stunden zehn Minuten** bewältigt. Nach einer zweistündigen Empfangsfeier in Mailand wurde der Flug fortgesetzt, und das Flugzeug traf um 16,35 Uhr in Rom ein.

Das erste italienische Verkehrsflugzeug der neuen Luftlinie Rom—Berlin ist mit den italienischen Regierungsvertretern an Bord 17,07 Uhr im Flughafen Tempelhof glatt gelandet. Eine deutsche Verkehrsfliegerstaffel war dem Flugzeug entgegengeflogen und hatte ihm das Geleit gegeben. Nach der Landung wurden die italienischen Gäste von Staatssekretär Gutbrod vom Reichsverkehrsministerium in einer Ansprache begrüßt.

Brauns' Gutachten

Arbeitsstreckung und Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Der Ausschuß, der unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns eingesetzt worden ist, um die **Möglichkeiten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zu prüfen,** sollte über einen Teil seiner Vorschläge bis Ostern berichten. Ein solches Teilgutachten liegt nun im Reichsarbeitsministerium vor. Es soll eine wissenschaftliche und sachliche Grundlage für die Maßnahmen bieten, die durchgeführt werden sollen. Vor allem handelt es sich um Arbeitsbeschaffung und Arbeitsstreckung. **Die Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten hängt ganz davon ab, wie sich die kreditpolitische Lage entwickelt. Das gilt namentlich auch für das Baugewerbe.** Ende April werden sich die zuständigen Stellen darüber klar werden, wie weit das Bauprogramm ausgedehnt werden kann.

Einen besonderen Gedanken hat man aus der vielumstrittenen Arbeitsdienstpflicht abgeleitet, nämlich eine Art

freiwilligen Arbeitsdienstes,

der überall dort eingeführt werden soll, wo sich praktische Möglichkeiten dafür bieten. Sie sind natürlich auch von der Kapitalfrage abhängig.

Neuer Beweis für Poincarés Kriegsschuld

Der fünfte Band des großen französischen Urkundenwerks ist jetzt zur Ausgabe gelangt. Er behandelt die Monate **Februar bis Mai 1912,** eine Periode, in der sich die Tätigkeit Poincarés auszuwirken begann, der kurz zuvor das Präsidium des Kabinetts und das Portefeuille des Auswärtigen übernommen hatte. Der mit der Veröffentlichung amtlich betraute Verlag hat in einer Voranzeige Andeutungen gemacht, die vermuten ließen, daß Frankreich 1912 **an einem Einmarsch in Belgien gedacht** habe. Die Publikation selbst zeigt die Angelegenheit jedoch noch in einem ganz anderen Licht. Allerdings sind **die wichtigsten Dokumente nicht in dem Werk enthalten.** Die Herausgeber haben sich darauf beschränkt, die ersichtlich zahlreichen Dokumente über das wichtigste Geschehnis der Vorkriegsgeschichte in eine Fußnote von wenigen Zeilen zusammenzufassen, die folgenden Wortlaut hat:

„In einer Unterredung, die Ministerpräsident Poincaré am 21. Februar 1912 mit dem Kriegsminister, dem Marineminister, dem Chef des Generalstabs und dem Direktor der politischen Abteilung des Außenministeriums hatte, legte General Joffre dar, welche Aussichten der französische Operationsplan in einem Kriege mit Deutschland biete. Man glaubte hinzufügen zu sollen, daß die Aussichten auf einen Sieg größer wären, wenn das französische Heer die Freiheit hätte, die Offensive auf belgisches Gebiet zu tragen. Der Ministerpräsident erörterte, daß ein solches Vorgehen mit der Gefahr verbunden sei, nicht nur Europa, sondern auch Belgien gegen Frankreich einzunehmen. Er erklärte, die Offensive müßte mindestens auf die positive Drohung eines deutschen Einmarsches gegründet sein. Er fügte hinzu, übrigens war doch gerade die Furcht vor einem deutschen Einfall in Belgien die Ursache unseres Geheimabkommens mit England. Jedenfalls müßte man sich vergewissern, daß ein Schritt dieser Art die belgische Regierung nicht veranlassen würde, ihre Unterstützung zu entziehen."

Einige der im 5. Band abgedruckten Dokumente zeigen, **wie Poincaré alles aufbot, um die Zustimmung der belgischen Regierung zum Einmarsch in Belgien zu erhalten.** Aus seinen Weisungen wird ersichtlich, daß die britische Regierung den französischen Wünschen Widerstand entgegensetzte, doch fehlen jene Dokumente, die vorhanden sein müßten, um die Haltung des britischen Staatssekretärs Grey über jeden Zweifel zu kennzeichnen. Verschiedene Umstände lassen deutlich erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die wissenschaftliche Kommission bei der Veröffentlichung dieser Dokumente zu kämpfen hatte, soweit überhaupt eine Veröffentlichung erfolgt ist. Allerdings genügen selbst die wenigen veröffentlichten Stücke, **um die französische Lehre von der Kriegsschuld ein für allemal restlos zu widerlegen.**

Es stellt sich heraus, daß der Band innerhalb der bisherigen Reihenfolge bereits im Juli 1930 hätte erscheinen müssen. Das um acht **Monate verspätete Erscheinen steht zweifellos in Zusammenhang mit der Tatsache, daß gerade die wichtigsten Dokumente in dem Band nicht enthalten sind.** Außer den Dokumenten über Poincarés **Plan eines Einmarsches in Belgien** bringt der Band eine Reihe von dokumentarischen Belegen, die beweisen, daß **Poincaré sich auf Gedeih und Verderb der russischen Diplomatie verschrieben hatte, obwohl seine Botschafter ihn warnten, daß dies zum Kriege führen müsse.** Interessant sind auch die Dokumente über die französischen Bemühungen, **Oesterreich und Italien von Deutschland zu trennen.**

Um die Arbeitsstreckung durchzuführen, wird der Reichsarbeitsminister nach Ostern mit den einzelnen Industriezweigen verhandeln. **Es soll unter allen Umständen vermieden werden, daß die Wirtschaft durch Schematisierung oder Bürokratisierung dieser Aktion geschädigt wird. Man wird deshalb wahrscheinlich für jede Industrie einen Ausschuß einsetzen, in dem auch Fachleute der betreffenden Industrie sitzen.** Der von dem Reichsarbeitsminister angekündigte **gesetzliche Zwang soll nur da angewendet werden, wo man sich gegen eine vernünftige Regelung sperrt.** Vertreter der Braunkohlenindustrie haben vor etwa acht Tagen dem Reichsarbeitsminister ihre **Bereitwilligkeit erklärt, eine Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen, die die Möglichkeit bietet, 10 Prozent Arbeiter mehr einzustellen.** Dieses Angebot wird als ein erfreulicher Fortschritt betrachtet.

Dynamitfunde bei der KPD.

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 1. April. Wie die Polizei mitteilt, fand auf Anweisung des Oberreichsanwalts am Freitag 27. März 1931, bei Mitgliedern der KPD. eine Durchsuchung statt, die **Sprengstoffe, Zündkapseln und Zündschnur** in größeren Mengen zutage förderte. Die Kriminalpolizei hat in der Garage in der Ottstraße, in der ein Auto der Kommunistischen Arbeiterzeitung eingestellt ist, neben Zündkapseln und Zündschnüren **etwa 80 Pfund Dynamit** gefunden. Der Sprengstoff war so hergerichtet, daß **jederzeit ohne Mühe Sprengbomben daraus gemacht werden konnten.** Der Chauffeur, der offenbar mit der Verwaltung des Dynamitlagers beauftragt worden war, wurde in Haft genommen.

Auch in Thüringen sind erhebliche Mengen von Sprengstoffen gefunden worden, die kommunistischen Parteifunktionären oder Personen, die der Kommunistischen Partei nahestehen, gehören. **Insgesamt sind bereits 20 Verhaftungen vorgenommen worden.** Nach den Spuren, die der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts zur Zeit verfolgt, erstrecken sich diese kommunistischen **Terrororganisationen über das ganze Reich.** Auch im Westen Deutschlands haben Durchsuchungen stattgefunden, und das beschlagnahmte Material befindet sich auf **dem Wege** nach Leipzig, wo es von der Reichsanwaltschaft geprüft wird

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER 25

Dolores träumt wildes Zeug. Beim Erwachen, noch im Halbschlaf, fühlt sie einen warmen Atem in ihrem Nacken: Bengt Larsen hat sich im Schlaf eine bequemere Lage, dicht bei ihr, ausgesucht. Aber Dolores träumt nicht von ihrem blonden Sportkameraden, sondern von Theo.

Daß sie Theo lieb hatte, empfand sie nur, wenn sie mit ihm tanzte. Im Winter vor dem Tod von Lies haben sie oft miteinander getanzt. Wirkliche Zärtlichkeit zeigte Theo fast nie. Vielleicht hat auch die stete Gegenwart seiner Schwester ihn und sie gestört und gehindert. Höchstens des einen Males entsinnt sie sich, wo sie nach dem Akademikerball noch auf seiner Bude saßen und auf Lies warteten, die von Conny heimgebracht werden sollte. Sie hatten auf dem Fest viel gelacht, getanzt und hatten von der Zukunft geschwärmt, viel Unsinn zusammengeschwatzt. Und nun wollten sie kein Wort mehr reden, auch kein Zigarette mehr rauchen. Theo knipste das Deckenlicht aus, sie saßen auf dem schmalen Sofa nebeneinander im Dunkeln, und Theos Hände streichelten sie, und als sie eben einschlummern wollte, fühlte sie seinen Mund in ihrem Nacken, dicht unter dem Haaransatz ... „Liebe Dol!" ... „Lieber Theo!" ... „Liebe Dol!" ... Da kam schon Lies. Und mit Bällen, mit Tanzen und Jungsein war's dann bald ja ganz vorbei. Onkel Bennewitz starb, und die Unterstützung der Geschwister blieb aus. Der häßliche Prozeß gegen die Witwe Lu begann — und fast gleichzeitig setzte die Not in Dolores' Finanzen ein. Da hieß es verdienen, verdienen, jede freie Stunde ausnutzen, um das Studium fortsetzen zu können ...

„Lieber Theo!" flüstert Dolores und kuschelt sich ein bißchen zurecht, um seinem Munde näher zu sein, läßt die linke Hand fallen und fühlt auf dem sonnenheißen Stoff des Kimonos das nackte Knie des fremden jungen Körpers.

„Oh, das mich kitzelt, du!" ruft Bengt lachend und richtet sich auf.

Nun liegt sie da und reibt sich verwundert die Augen. Sie sieht blauen Himmel, zitternde Luft, Baumkronen, weites Wasser, blau, mit stillstehenden weißen Segeln, nur ein paar ockerfarbene mischen sich dazwischen... Bunte Gruppen am Ufer schwatzen, Plätschern und Rufen kommt von der Havel her, auf der Wiese, weiterhin, dort woher der Kaffeeduft dringt, bei der Motorbootfamilie, leiert das Grammophon immer denselben Schlager der Saison.

„Das ist doch nicht möglich!" sagt sie. Sie weiß sich noch gar nicht wieder zurechtzufinden.

Bengt hat sich über sie gebeugt und sieht ihr in die blauen Augen. „Wie einer kleiner Baby liegst du da. Willst du einen Fläschchen trinken?" Er beginnt schon wieder allerlei Unfug zu treiben.

Aber sie wehrt ihm. Ganz fremd ist er ihr geworden.

Die Mücken stechen und bringen das Blut in Unruhe. Bengt ist schon dabei, den Frühstücksplatz abzubauen. Er tut das gewohnheitsmäßig in einer bestimmten Reihenfolge, kümmert sich dabei kaum um sie. Daß sie schweigt, in tiefes Sinnen versunken ist, merkt er gar nicht. Er singt mit seiner hübschen unverbildeten Stimme ein schwedisches Volkslied. Ein Trupp Wandervögel ist am Ufer stehengeblieben; ein Bürschlein nimmt, von den anderen gedrängt, die mit viel bunten Lautenbändern geschmückte Gitarre vom Rücken und versucht, den Gesang zu begleiten, erwischt aber laute falsche Bässe.

„Alle Mann an Bord!" kommandiert Bengt Larsen.

Dolores wickelt ihren Kimono zusammen und wirft ihm dem Kapitän zu, der ihn verstaut. Dann geht die Fahrt und die Arbeit weiter.

Havelwärts schaffen sie an diesem Nachmittag nicht mehr viel. Dolores gesteht endlich ein, daß sie sich schlapp fühlt. Also paddeln sie nur zum Vergnügen auf den Seen rund um Potsdam herum, ohne eigentlichen Ehrgeiz. Gegen Abend wird in Ferch gelandet und auf die einfachste Art Toilette gemacht: Bengt schlüpft in die weiße Hose und die Hemdbluse, und Dolores zieht ihr seidenes Hängerchen mit dem Gürtel über das Sporttrikot. Die weißen Segelschuhe vervollständigen das bürgerliche Gewand. In dem Gartenlokal, das sich in steilen Terrassen am Ufer aufbaut, ist reger Tanzbetrieb. Aber der Bier- und Tabaksdunst stößt nicht nur Dolores ab, sondern auch Bengt. Sie beschließen, in den Wald zu spazieren. Das ist hier richtiger Wald, Laub- und Nadelwald gemischt. Dolores findet Maiblumen und ist davon ganz entzückt. Bengt horcht auf das Vogelkonzert. Er kennt alle Singvögel an ihren Kadenzen und ahmt sie nach. Die Spaziergänger, die hier durch den Forst streifen, scheinen von einer viel besseren Sorte als die in dichterer Nähe der Großstadt. Es wird hier nicht gejohlt, nicht gelärmt. Wahrer Friede herrscht.

Dolores erholt sich allmählich auf diesem Schlendergang durch den stillen Wald. Sie sprechen wenig. Eine weiche Stimmung überkommt Dolores.

Sie hat ein unbestimmtes Heimweh.

Liebt sie Theo noch immer? Oder ist er jetzt sachte verdrängt worden von diesem drolligen, sonnigen Gewaltmenschen?

Oh, sie würde es Theo wünschen, daß er wüßte und daß er sähe, wie sie hier mit Bengt durch den Wald wandert! Es würde wohl wieder aufflammen in seinem Gesicht vor Zorn und Eifersucht wie am Himmelfahrtstage. Und im Boote müßte er sie sehen mit ihrem blonden Gefährten! Irgendwo am Havelufer würden sie im Mondschein sich ihr Zelt errichten, ihr Abendbrot verzehren, Zigaretten rauchen, Bengt würde mit seiner schönen, weichen Stimme lustige und traurige Volkslieder singen... Und er würde sie küssen wollen, und sie würde es dulden... Es zittert ja eine solche Sehnsucht in ihr... Und der Trotz gegen Theo ist's, ja, ganz allein der Trotz, der sie von sich selber immer weiter abtreibt.

In weitem Kreis sind sie gewandert und kehren nach Ferch wieder zurück

„Jetzt du willst tanzen, Minna?" fragt er. „Ja?"

„Ja! Toll!" sagt sie. Und lacht.

Im Saale ist die Hitze unerträglich. Als sie nach ein paar Tänzen ans Wasser kommen, finden sie's beide fast kühl.

Am Strand nehmen auch noch andere Paddler, die das Gartenlokal besucht haben, die äußere Metamorphose vor, indem sie flink alles wieder abstreifen, was nicht sportgemäß ist. Jetzt kommt sich Dolores aber doch fast wie nackt vor und geniert sich vor Bengt. „Du mußt doch nicht hersehen!" sagt sie ganz entrüstet.

„Oh, ich denke, dann wärst du noch viel mehr böse auf mich!"

Sie packt ihr Kleid und die Schuhe in die große Tasche, ohne etwas zu erwidern. Innerlich amüsierte sie sich über seine Beobachtungsgabe. Er weiß, daß sie ihm gefallen will, wie er ihr.

Die Fahrt in dem golfartigen See, der von tiefdunklen Waldbergen umschlossen ist, sieht sich zunächst fast abenteuerlich an. Die Lichter in der Ferne, die lange Lichtbahnen auf dem Wasser ziehen, blenden das Auge. Man erschrickt dann plötzlich über dunkle Schatten: Paddler, die den Kurs schneiden wollen. Im Wasser schwimmen die Sterne. Alles ist geheimnisvoll.

Aber für Bengt Larsen gibt es auf den Gewässern der Mark keine Geheimnisse: er kennt jedes Wasserloch. So kommen sie in zwei Stunden zur Römerschanze. Dort weiß er eine Stelle, wo man schönen Wiesengund für das Zelt findet, und wo es keine Frösche gibt, deren Konzert die Nachtstille stört.

Zwei, drei kleine Bootszelte stehen schon da. Man kann vom Wasser aus nicht erkennen, ob die Paare, die davor sitzen und Zigaretten rauchen, Pärchen sind. Sie sprechen nicht, als die Neuen ankommen.

Dolores ist die Vorstellung, hier im Freien übernachten zu sollen, noch ganz wunderlich.

Zum Glück sind die drei Zelttücher, die festgerollt im Innern des Bootes verstaut waren, nicht naß geworden. Flink und sachgemäß schlägt Bengt die beiden Zeltstöcke in den Boden; nach knapp einer halben Stunde ist der kleine Wigwam aufgerichtet und mit Stricken und Zeltheringen im Boden verankert. Man hüllt sich in den Kimono, legt das Kissen unter den Kopf, rollt sich todmüde zur Seite und schläft sofort ein. In vier Stunden wird es dann schon wieder hell.

Das Mondlicht liegt so grell auf der Wiese, daß man jeden Gegenstand auf fünfzig Meter Entfernung unterscheiden kann. Geräuschlos haben sich die verschiedenen Zeltgenossenschaften ins Dunkel verzogen.

„Ich will noch sitzenbleiben, Bengt, und aufs Wasser sehn," sagt Dolores leise, als er fertig mit dem Aufbau ist. Er setzt sich zu ihr und schlingt den Arm um sie. „Das blitzt wie Silber da draußen. Nicht?" Sie lehnt die Wange auf seine Schulter. Er küßt sie ganz zart ins Haar.

Dolores kommen die Tränen. Sie denkt: er hätte mich haben können, Theo, und sie preßt ihr Gesicht an Bengts Hals und sagt zu sich: oh, es geschieht ihm recht!

So sitzen sie still, zärtlich aneinander geschmiegt und genießen die wundervolle, warme Pfingstnacht. Die letzten Dampfer sind nun schon, menschenüberfüllt, mit Gesang und Lachen und Musik in der Ferne vorbeigeschwommen. Aber auf dem Wasser herrscht noch immer Leben. Motorboote muckepicken vorbei. Ab und zu kommen Paddler in nächste Ufernähe. Auf einem Ruderboot wird Harmonika gespielt.

„Komm, Minna!" Er zieht sie in den Schutz des kleinen Zeltes zurück. Sie läßt es geschehen. Der Raum reicht nur eben aus, daß sie sich nebeneinander ausstrecken.

„Gute Nacht, Bengt!" sagt sie leise, ein wenig zitternd.

Er schiebt seinen rechten Arm unter ihren Nacken und bleibt still mit ihr liegen. „Es war eine schöne Tag. War es nicht? Morgen haben wir noch einmal Feiertag. Dienstag ist wieder Arbeit. Ich habe meinen Werk gern. Aber der Professor ist sehr grob. Du nichts kannst ihm recht machen. Nur ich bin froh, er sagt, ich werde Zulage haben."

Sie hört gar nicht, was er sagt.

„Ein bißchen schlafen, bitte!" flüstert sie und küßt ihn auf die Schulter.

Er ist von ihrer Hinfälligkeit und Ergebenheit ganz gerührt.

Sie schläft auch wirklich ein. Ihr Kopf muß sich aber heben und senken bei seinen Atemzügen. Und als sie sich im Schlaf ein wenig umdreht, rollt er sich mehr zur Seite.

Nun lauscht sie seinen leisen, ruhigen Atemzügen. Sie weiß nicht wie lange. Aber schlafen kann sie nicht mehr.

Plötzlich schrickt Bengt zusammen und sitzt im Nu aufrecht.

„Oh, denke doch, in Ferch, auf der Bank, da habe ich ..."

(Fortsetzung folgt.)





Statt Karten!

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit starb heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, unsere liebe, gute Schwägerin und Tante

Frau verw. Kasseninspektor

Bertha Lelonek

geb. Wodarz

im 64. Lebensjahr.

Beuthen OS., den 31. März 1931.
Kleinfeldstraße 6.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. April, nachm. 3 Uhr, vom Kreuze Piasniki nach Lipine statt.

Am 1. April, früh $1\frac{1}{2}$ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Studienrat Franz Birkner

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Birkner, geb. Ruppert.

Beuthen OS., den 1. April 1931.
Hakubastraße 2.

Beerdigung vom Städt. Krankenhause Sonnabend, den 4. April, nachmittags 3 Uhr

---

Am 31. März verschied nach kurzem Leiden unser Bruder und Onkel, der Volksanwalt

Albert Wiosna

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Wiosna, Pilchowitz OS.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. April, um 10 Uhr, vom Städt. Krankenhaus Beuthen aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 31. März unser lieber Freund und treuer Berater

Herr Albert Wiosna

im Alter von 68 Jahren.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Beuthen OS., den 1. April 1931.

Familie Leschek.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden des Fräuleins Wally Rudkowski sage ich allen meinen

herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Bunzel für die trostreichen Worte am Grabe.

Anna Zajonz.

Beuthen OS., den 2. April 1931

Stellen-Angebote

Lehrling,

Sohn achtb. Eltern, kann sich melden bei **Josef Malchar**, Tischlermeister, Beuth., Parallelstraße 3/4.

Laufjunge

für sofort verlangt.
Poppe & Hoffmann, Beuthen, Bahnhofstr. 2.
Melden 9–11 Uhr.

Lehrmädchen

für Konditorei, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Vorstellg. mit Schulzeugnis.

Café Hindenburg,
Beuthen OS.

Unterricht

Sich selbst gerichtet

Lt. Bericht der Rheinisch-Westfälischen Zeitung vom 24. März 1931 in Nr. 153 über eine Gerichtsverhandlung in Sachen **König** / Dr. Katzenstein (Köln) mit der Ueberschrift (Krebsheilung durch eine Heilkundige) erklärte **Frau Erna König**, im Gegensatz zu dem was sie in Oberschlesien publiziert, auf die Frage des Herrn Dr. med. Katzenstein, ob ihre Apparate patentiert wären, wörtlich: „nein, dazu war ich ja zu schlau!"

(Bewegung im Zuhörerraum.)

Diesmal hat Frau König der Wahrheit die Ehre gegeben, denn Tatsache ist, daß die Patente, mit welchen sich Genannte selbst beweihräuchert, lt. Patentschriften Eigentum der Firma Silectra, G. m. b. H., Leipzig, Karolinenstraße 13, sind.

Das Wesen der Patente Nr. 496 919 Kl. 21 G., Gruppe 26, sowie 503 699 Kl. 21 G., Gruppe 26, ausgeschrieben am 29. April und 29. Juli 1930, bezieht sich nur auf bessere Handhabung der Gehänge, durch das diensttuende Personal. Diese Patente haben mit einer besseren Heilungsweise **absolut nichts zu tun**, weil dieselben eben nur rein technischer Natur sind.

Was das 3. Patent, F. II, 82 K., 91 185 über den sogenannten Strahler (Quecksilberdampfbrenner) anbelangt, so bezieht sich dieses Patent gemäß der Patentschrift bei Wechselstrom lediglich auf angeblich besseres Zünden, während bei Gleichstrom keinerlei Unterschied gegenüber anderen Brennern besteht.

Dieses Patent ist natürlich auch Eigentum der Silectra G. m. b. H.

Auf Grund vorstehender Tatsachen erkläre ich Unterzeichneter vor aller Oeffentlichkeit, daß es mir heute leid tut, mich mit einer Person, wie Frau Erna König eine darstellt, überhaupt eingelassen zu haben, denn dieselbe verstand es, in ungeahnter Unverfrorenheit ihre Schüler, die Gerichte, sowie die gesamte Oeffentlichkeit, bewußt irrezuführen, denn der Glorienschein, welcher Frau Erna König angeblich umschwebt, stellt, nach Lüftung ihrer Geheimnisse durch mich, nur einen Größenwahnsinn der Frau König aus Essen dar.

In Anbetracht dieser Sachlage und **ehrlicher** Klärung der Angelegenheit durch mich, bitte ich nun, selbst entscheiden zu wollen, auf welcher Seite das gute Recht liegt und die trotzdem noch weiter anhaltende bewußte Irreführung von seiten der Frau Erna König und ihres **neuen Opfers, Frau Drewniok, so zu werten**, was sie auf Grund der angegebenen Tatsachen in Wirklichkeit sind, **eine bewußte Verdrehung von Wahrheiten.**

G. JUSKA,

Größtes Bestrahlungs-Institut des deutschen Ostens.

Breslau, Zimmerstraße 5/7 Fernruf 29083
Beuthen, Piekarer Straße 15. Fernruf 4393
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 4. Fernruf 4405
Hindenburg, Kronprinzenstraße 301. Fernruf 3740
Liegnitz, Bahnhofstraße 4. Fernruf 4405
Waldenburg, Fürstensteiner Straße 47. Fernruf 2013
Oppeln, Krakauer Straße 29. Fernruf 2992

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Kampf um das Volksbegehren

Auflösung einer Stahlhelm-Versammlung

Proteststürme im Schützenhaussaal in Beuthen

Beuthen, 1. April.

Nach den feierlichen Erklärungen der Reichsregierung hat auch der Preußische Innenminister Severing noch einmal versichert, daß die Notverordnung nicht angewandt werden soll, um das Stahlhelm-Volksbegehren zu unterdrücken und daß er in diesem politischen Kampfe durchaus ehrliches Spiel getrieben sehen möchte. An einem Ministerwort soll man nicht deuteln, und man täte dem Menschen Severing zweifellos Unrecht, wenn man annähme, daß es sich bei seinen Worten nur um Worte der Beruhigung und Verschleierung handeln solle, denen er in seinen Taten nicht entsprechen wolle. Leider ist der Minister Severing aber ebensowenig wie die Reichsregierung in der Lage, das, was sie versprochen habe, unter dem Druck der gesetzlichen Vorschriften gegenüber den mit großer Machtfülle betrauten örtlichen Polizeiorganen durchzusetzen. Wenn eine politische Versammlung einmal zu Unrecht aufgelöst ist, so vermag keine Regierungsmaßnahme den Schaden, der hierdurch der Bewegung des Volksbegehrens, der aber **andererseits auch der gesamten politischen Entwicklung durch unnötige Verschärfung der Verbitterung entstanden ist,** wieder gutzumachen. Die Notverordnung hat vor allem im Zusammenhang mit dem Republikschutzgesetz in die Hände der örtlichen Polizeiorgane eine Machtfülle gelegt, der diese Stellen gar nicht gewachsen sein können. Nachdem Severing gerade im Landtag erklärt hat, daß er die Vorschriften für die Polizei nicht allzusehr einengen könne, um ihre Schlagkraft „für den letzten Fall" nicht herabzumindern und nachdem der Polizei durch die Notverordnung noch stärker als früher die Aufgabe gestellt ist, politische Angriffe gegen die Form, gegen die Leitung und gegen die einzelnen Vertreter des Staates zu unterbinden, wird jeder mit der Ueberwachung einer Versammlung beauftragte Beamte lieber zu früh die Auflösung herbeiführen, als sich dem Vorwurf aussetzen, radikale Vorwürfe gegen den Staat geduldet zu haben. Da nun außerdem durch die lange Wirksamkeit der Linksregierung in Preußen und ihre Personalpolitik auch in die Polizeibehörden zahlreiche Vertrauensmänner der regierenden Parteien gekommen sind, die lieber auflösen als dulden, muß es zu Schritten gegen die Opposition kommen, die dem Sinn der Regierungserklärungen, unter Umständen sogar dem Wortlaut der Notverordnung, nicht entsprechen.

Als einen derartigen Fehlgriff einer örtlichen Polizeistelle muß man die **Auflösung der Stahlhelmversammlung im Schützenhaus in Beuthen am 1. April** ansehen. Der zweite Redner des Abends, der Vertreter des Stahlhelms und der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Knaak, Oppeln, hatte in einem sehr plastischen Bilde **das Zusammenspiel der Parteien vom Zentrum nach links im Reich und in Preußen** geschildert. Er hatte darauf hingewiesen, daß in Preußen der Zentrumsfraktionsführer Heß die sozialdemokratische Regierung, im Reich der Sozialdemokrat Breitscheid die Zentrumsregierung „am starken Arm über dem Abgrund" hielt. Die beiden betrachteten sich nun nach den Ausführungen des Redners **mit gegenseitigem Mißtrauen und mit dem Gedanken** — der Redner spielte dann auf ein bekanntes Volkswort an — [illegible]

Diese Gelegenheit, die man sicherlich nicht als Gelegenheit bezeichnen kann, benutzte der überwachende Beamte zur Auflösung der Versammlung — ein Vorgehen, das naturgemäß den schärfsten Proteststurm hervorrufen mußte. Das Vorgehen der Polizei wäre nach dem Republikschutzgesetz verständlich gewesen, wenn in Dr. Knaaks Worten im Zusammenhang irgend eine Anspielung auf Rassefragen zu erkennen gewesen wäre. Da jeder derartige Gedankenzusammenhang fehlte und der sonst sehr vorsichtig und geschickt operierende Redner die Stelle sicher anders formuliert hätte, wenn er hier eine Gefahr der Auflösung auch nur hätte ahnen können, wird man diese Versammlungsauflösung als rechtlich unhaltbar betrachten und zu den Folgen rechnen müssen, die bei Erlaß der Notverordnung **wahrscheinlich nicht genügend berechnet worden sind, da sie den Worten der regierenden Herren im Reich und in Preußen sicherlich nicht entsprechen dürften.** Der Ortsausschuß für das Volksbegehren in Beuthen wird mit Fug und Recht erwarten dürfen, daß ihm durch eine Erklärung von höchster ministerieller Stelle Genugtuung für diese **Ausschaltung des gewünschten freien Spiels der Kräfte gegeben wird; allerdings wird keine Genugtuung den entstandenen Schaden beseitigen können.** Wie sehr das Vorgehen der Behörden in diesem Falle der radikalen Linken zugute kommt, bewies das Verhalten einer kleinen Gruppe von Kommunisten, die sich bis dahin schweigend verhalten hatten und nun nach der Auflösung durch die Polizei in laute Freudenschreie ausbrachen.

Die Versammlung war von dem Leiter des Ortsausschusses für das Volksbegehren,

Apothekenbesitzer Melcher,

mit einer Begrüßungsansprache eröffnet worden, in der er Entstehung und Ziele des Volksbegehrens schilderte und die sofortige Eintragung am 8. April forderte. Als erster Redner entledigte sich der Vertreter der deutschen Volkspartei

Oberst a. D. Buchholz,

außerordentlich gewandt seiner sehr schweren Aufgabe vor einer Zuhörerschaft der äußersten Rechten die gemeinsame Arbeit mit der Deutschen Volkspartei zu vertreten. Er dankte dem Stahlhelm für sein Vorgehen in dieser Frage. Die alten preußischen Tugenden sollen wieder zur Herrschaft gebracht werden. Nur ein starkes, gesundes Preußen kann den gefährdeten Osten sichern. Dem Allgemeinwohl soll die Regierung dienen. Der Redner wandte sich dann sehr scharf gegen die parteibestimmte Personal- und Kulturpolitik. Das Verbot, einen englischen Offizier gegen die Kriegsschuldlüge reden zu lassen (S. „Ostdeutsche Morgenpost" vom 26. 3.) sei ein unerhörter Skandal. Das Volksbegehren habe schon jetzt den Erfolg erzielt, daß sich hier **alle Parteien rechts vom Zentrum die Hand zu gemeinsamer Arbeit gereicht haben, einig in dem Kampf für das Vaterland.**

Der Redner des Stahlhelms und der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Knaak begrüßte die Polizei-Ueberwachung mit der Bitte, ihn nicht wegen seiner Einleitung zu verhaften, in der er Worte der Sozialdemokraten Breitscheid, Pinkowski und Arzt zitierte, die das Parteisystem sehr scharf angriffen. Wir könnten heute freilich keine derartigen Vorwürfe gegen die Leitung des Staates erheben, da sie durch Republikschutzgesetz und Notverordnung geschützt ist. Dr. Knaak wandte sich dann in scharfen Ausführungen gegen die Notverordnung. Wir stehen im Endkampf gegen das politische System, vor dem Sturm auf das rote parteiregierte Preußen.

Kurz danach wurde die Versammlung aufgelöst.

ss.

Wettervoraussage für Donnerstag: Im ganzen Reich beständig. In Mittel- und Westdeutschland ansteigende Tagestemperatur.

Juristische Sprechstunde

Heute (Donnerstag), den 2. April 1931, von 17—19 Uhr im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen

Kundgebung für das Volksbegehren in Miechowitz

(Eigener Bericht).

Miechowitz, 1. April.

Die DNVP., Ortsgruppe Miechowitz, warb in einer Versammlung für das Stahlhelmvolksbegehren. Der Brollsche Saal war voll besetzt, als der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Mücke, dem Redner des Abends, Dr. Kleiner, MdR., das Wort erteilte. Heute sei es Pflicht jedes Preußen, durch leidenschaftlichen Einsatz aller Kräfte den Staat wieder zu dem zu machen, was er einst gewesen ist. Der Kampf gegen das herrschende System, gegen die Führer der SPD. und ihrer Steigbügelhalter, das Zentum, sei nötig, um die irregeleitete Wählerschaft und damit das Volk zu befreien. Das Gedenken Carl Marx' müsse aus dem Volke, dem Staate und der Wirtschaft entfernt werden. Denn Marx beseelte nur Haß, aber keinen Funken christlicher Liebe. Jede Autorität sei zerstört, Kriegsdienstverweigerung, Freiheit für jede Frechheit seien heute die Losungsworte — Bespitzelung und Gefängnis für die Vorkämpfer der Freiheit von Volk und Vaterland, Propaganda der Gottlosen: das ist jetzt unser Preußen. (Stürmischer Beifall). Was ist denn Preußentum? Friedrich der Große hat uns gelehrt: **Das Gesetz der Pflicht und Hingabe für das Ganze, für Volk und Staat, der Wille zur Selbstverleugnung, die staatsbildende Macht, die aus dem kleinen Preußen das mächtige deutsche Kaiserreich zwischen Weichsel und Rhein geschaffen hat.** Wenn wir den Hohenfriedeberger Marsch hören, dann sind wir Preußen, keine zusammengezählte Masse, sondern eine gewachsene, gegliederte Einheit. Dann klingt etwas in uns, was in keinem Parteiprogramm steht, sondern was uns im Blute liegt. Alle Preußen, die so empfinden, müssen für das Volksbegehren eintreten. **Dann wird es uns gelingen, den alten preußischen christlich-nationalen Geist zu Ehren zu bringen.** Dann wird Preußen-Deutschland wieder die Verkörperung höchster sittlicher Ideen, der Freiheit und der Selbständigkeit sein. Erringen wir den Sieg nicht, dann kommt der Bolschewismus zur Herrschaft und nimmt uns das Letzte. Darum denke ein jeder an das Wort Friedrichs des Großen: **„Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für mein Vaterland kämpfe!"**

Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Ein parteiloser Arbeiter unterstrich die Ausführungen Dr. Kleiners, der im Schlußwort die Grundaufgaben einer nationalen Regierung gemäß dem Programm Hugenbergs darlegte: Entfernung aller Parteielemente ohne Fachbildung, Stärkung des Binnenmarktes, Bildung eines unabhängigen deutschen Kapitals, um dem Arbeiter wieder Verdienst zu schaffen und endlich Einstellung der volksvernichtenden Tributzahlungen. Diese klaren, durch Beispiele erläuterten Ausführungen wurden erneut stürmisch begrüßt. Mit Dankesworten an den Redner und die Erschienenen schloß Bergverwalter Mücke die ohne jeden Zwischenfall verlaufene Kundgebung. Auf zum Volksbegehren! Eintragung vom 8. bis 21. April.

Kunst und Wissenschaft

Heinrich Schütz: Matthäuspassion

Kirchenkonzert des Evangelischen Kirchenchores in Beuthen

Der Vorabend zu Gründonnerstag wurde zu einem Erlebnis eigener und schönster Art. Sonst hört man in dieser stillen Zeit meist die Matthäuspassion von Bach, doch konnte man gestern bei aller Ehrerbietung vor diesem Großen feststellen, daß die Kirchenmusik vor ihm ebenso Tiefes und Ergreifendes mit einfacheren Mitteln erreicht hat. Heinrich Schütz, der „Vater der deutschen Musik" kam mit seinem letzten Werk „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Matthäus" zu neuer Auferstehung. Es wurde in der Originalfassung für Einzelstimmen und A-cappella-Chor herausgebracht. Hier schweigt die Orgel, hier erklingen keine Choräle, Instrumente und Rezitative. Hier ist alles auf das gesungene Wort abgehoben, das so eindringlich zu uns spricht wie kaum sonstwo. Das Evangelium mit seinen alten, kraftvollen Ausdrücken kommt in erhabener Wucht zum Ausdruck, die Tragik jenes größten Menschheitsdramas erschüttert bis in die letzten Seelentiefen. Einen schöneren Passionsgottesdienst, als den gestrigen, kann man sich nicht vorstellen.

Die Anlage des Werkes ist von klassischer Einfachheit und Klarheit. Der Chor beginnt mit einer kurzen Einleitung, und dann teilen sich der Evangelist, Jesus, Judas, Kaiphas, Petrus in die Worte der Schrift. Zwischenhindurch beleben kurze, dramatische Chorstellen den litaneiartigen Gesang der Solisten, in rascher Folge erleben wir den Höhepunkt — Christi Tod. Das Werk klingt dann mit dem gewaltigen „Beschluß": „Kyrie eleison, Christe eleison" aus.

An Solisten hatte man verpflichtet: Carl Brauner, Breslau (Evangelist); Bruno Sanke, Breslau (Christus); Gustav Adolf Knörzer, Beuthen (Judas, Kaiphas). Kleinere Nebenrollen wurden von Mitgliedern des Kirchenchores gesungen. Musikalischer Leiter war Kantor Opitz.

Dem Referenten wird sein Amt diesmal leicht gemacht: er hat nichts auszusetzen, man hörte etwas in allen Teilen Gelungenes. Carl Brauner, dem der umfangreiche Part des Evangelisten zufiel, war diesmal stimmlich ganz auf der Höhe. Kein Versagen, keine Ermüdung war zu spüren. Sein weicher Tenor war den langen musikalischen Deklamationen gegen Schluß voll gewachsen und entfaltete sich zu strahlender Schönheit. — Bruno Sanke sang den Christus überaus würdig und ergreifend. Sein Höhepunkt, und das wird noch lange im Herzen nachzittern, war das schmerzvolle „Ely, Ely, lama asabtani". Darin lag der Jammer einer ganzen Menschheit. Daß Gustav Adolf Knörzer seinen kurzen Gesangsteil überzeugend meisterte, braucht nur nebenbei erwähnt werden. Auch die Solisten des Kirchenchors fügten sich dem Ganzen harmonisch ein.

Vor allem überraschte der Chor selbst. Diese Beweglichkeit und sein abgestimmte Klangfülle und Klarheit der einzelnen Stimmen haben wir selten gehört! Sein Leiter, Kantor Opitz, kann auf ihn wie auf den ganzen erhabenen Abend stolz sein. Das gut besetzte Gotteshaus war ergriffen.

Dr. Zehme.

Oberschlesische Literaturwoche

Ehrhard Evers über jüngste oberschlesische Dichtung

Gestern abend stand wiederum ein Journalist am Vortragspult des Lesesaales der Beuthener Stadtbücherei, um im Rahmen der Oberschlesischen Literaturwoche über jüngste oberschlesische Dichtung „Von Stillen und Ungedruckten" zu sprechen. Da sich der Feuilletonredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Ehrhard Evers, schon von jeher für das Werden in der oberschlesischen Literatur im Rahmen dieser Spalten eingesetzt hat, konnte man gespannt sein, wen er an neuen Namen präsentieren würde. Ehe der Redner aber Namen nannte und Proben vorlas, setzte er sich erst noch grundsätzlich methodisch mit der Beschäftigung mit literarischen Dingen auseinander, indem er eine Parallele zog zwischen dem Worte von Kurt Weill: „Musik machen ist besser als Musik hören!" und dem Satz, daß Gedichte sprechen besser sei als Gedichte lesen. Nachdem er noch darauf hingewiesen hatte, daß alle Erscheinungsformen des Lebens, also nicht nur die Kunst, in einer Einheit zu begreifen seien und Querverbindungen hin zur Baukunst, zur Musik, bis zur politischen Massenversammlung gezogen hatte, kam er auf die Generation der 20jährigen zu sprechen, die vor zehn Jahren der Kunst und der Geschmackskultur unserer Zeit durch ihre Leistung ein neues Gesicht gegeben haben. Es sei auf diese 20jährigen, die heute zwischen dreißig und vierzig sind, keine gleichermaßen schöpferische Generation gefolgt; wir leben noch immer in den Formen, die vor 20 Jahren neu geschaffen worden sind. In der Dichtung drängt sich das soziale Moment heute stark in den Vordergrund, und es ist kein Zufall, daß viele unserer jungen Talente heute Arbeitslose sind.

Mit zwei Proben von Georg Heym und Ernst Stadler aus der Anthologie „Menschheitsdämmerung" (Ernst-Rowohlt-Verlag) gab der Redner die gefühls- und milieumäßige Grundlage für das jüngste oberschlesische Schaffen. Er behandelte zunächst den Fall Wiessalla, indem er dem jungen Autor eine starke Begabung zuerkannte, aber bedauerte, daß man ihn künstlich auf einen Erfolg hingetrieben habe; eine Methode, die nicht nur dem jungen Autor selbst, sondern der gesamten geistigen Bewegung in Oberschlesien schweren Schaden zugefügt habe, wie er an der plötzlich spürbaren Zurückhaltung Berliner Stellen erläuterte. Er forderte für Wiessalla ernste Arbeit, Selbstzucht und vor allem eine große Selbstkritik, wenn er das erreichen wolle, wozu er in seinen Anlagen zweifellos das Zeug habe. Dann sprach er von dem schönen Erfolg, den der Bergmann Otto Kalhammer — ohne Propagandatrommel — im Berliner Sender mit seinem Bergmannshörspiel „Die unter Tage" erzielt habe. Schließlich nannte er den Hindenburger Wilhelm Tkaczyk mit seinem Gedicht „Wald-Schachte" und Gerhart Baron mit seinem Gedicht „Die Ballade von der Stadt" und „Väterort", mit deren Vortrag der Redner unter starkem Beifall abschloß.

Im Anschluß daran las das Mitglied des Oberschlesischen Landestheaters Albert Arid die Novelle „Die Dostals" von Josef Wiessalla vor, die bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterließ. Arid las die knappen, nebeneinandergesetzten Sätze der Dichtung hart und klar, in guter, einfühlsamer Art.

Besuch und Beifall waren stark. —dt.

*

Autorenabend: Heinrich Dominik

Sehr starken Zuspruch fand am Dienstag abend die Vorlesestunde von Heinrich Dominik, obwohl Dominik, wie Büchereileiter Schmidt in seiner Begrüßung treffend hervorhob, zu jenen oberschlesischen Dichtern zählt, die, zurückhaltend und fast zu bescheiden, wenig in der Oeffentlichkeit hervortreten.

Zunächst hörte man ein Kapitel aus dem Heimatroman „Klein - Sodom", der in einem Landstädtchen spielt und das Schicksal eines Mädchens behandelt, das in einen Sittenskandal gezerrt wird und als Opfer auf der Strecke bleibt. Ueber die Länge des Vortrags half die eindringliche, kraftvolle Gestaltung des Stoffes hinweg. Weiter las Dominik drei Szenen aus seiner Komödie „Industrie", gleichfalls recht wirksam, indes allzu lang, so daß für andere, kleinere Proben Dominikscher Dichtkunst leider kein Raum blieb. Lieber hätte man statt der Stücke aus der Komödie zwei, drei kürzere Novellen gehört.

Der lebhafte Beifall galt gleichermaßen den Werken wie dem sympathischen Wesen des Dichters. F.

Der neue Vorstand des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller. In der Hauptversammlung des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller wurden folgende Herren in den Hauptvorstand

Betriebsratswahlen der Deutsch-Bleischarley-Grube

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 1. April.

Besonders deutlich zeigt sich der Ruck nach rechts bei den Betriebsratswahlen in der Deutsch-Bleischarley-Grube, wo die Linksparteien starke Einbußen erlitten haben. Den Nationalsozialisten gelang es 4 Sitze zu erringen, und außerdem wurde ihnen noch der Platz für ein Ergänzungsmitglied zugesprochen. Die Sozialisten (Deutscher Bergarbeiterverband) erhielten nur 4 Mitglieder, und der Christliche Bergarbeiterverband 1 Ergänzungsmitglied.

Beuthen und Kreis

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Anni Muschiol kann am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit als Filialleiterin bei der Firma Kelling zurückblicken.

* **Der Direktor der Dresdner Bank verläßt Beuthen.** Der langjährige Direktor der Filiale Beuthen der Dresdner Bank, Oswald, siedelte heute nach 30jährigem Aufenthalt endgültig nach Görlitz über.

* **The Henckel von Donnersmarck Estates Limited.** Nach über fünfzehnjähriger Tätigkeit in der Henckel von Donnersmarckschen Verwaltung ist am 28. März der Generaldirektor Dr. Endlich aus der Leitung dieser Gesellschaft in gegenseitigem Einvernehmen ausgeschieden.

* **Studienrat Birkner †.** Gestern ist der Studienrat am Staatlichen Realgymnasium Franz Birkner nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Mit ihm verliert nicht nur die Familie ihren Ernährer und die Schule einen trefflichen Pädagogen, vor allem verliert die stille, in großer Uneigennützigkeit geleistete Deutschtumsarbeit im zweisprachigen Oberschlesien einen eifrigen Förderer. Birkner war vor Fitzek Leiter der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz und hat hier tapfer um künstlerische Fragen gekämpft. Er ist ferner der Schöpfer eines deutschen Arbeitersängerchores in Königshütte, der noch heute, unter R. Goßmanns Leitung, zu den lebendigsten und besten des Industriegebietes gehört. Zuletzt hatte er sich mit besonderer Liebe des neu gegründeten Volkschores in Schomberg angenommen, den er schnell zu schönen Erfolgen führen konnte. Studienrat Birkner gehörte zu den Stillen im Lande, die ihre Aufgabe ernst nahmen und eine Sache um ihrer selbst willen tun konnten. Er war ein Freund und Mitarbeiter unseres Blattes. Wir werden seiner in Ehren gedenken.

* **Ueberfallen und beraubt.** Am Dienstag gegen 7.30 Uhr wurde die Angestellte des Wechselstubeninhabers Sapper, Angela Wiesner, als sie die Schlüssel zum Geschäft abgeholt hatte in der Gartenstraße von einem Unbekannten überfallen. Er schoß ihr mit einer Schreckschußpistole ins Gesicht. Infolge der schmerzhaften Verbrennungen ließ die Angestellte die Schlüssel fallen. Der Bandit hob sie auf und flüchtete. Der Wechselstubeninhaber öffnete das Geschäft mit einem Reserveschlüssel. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Er ist etwa 1,65 Meter groß, ungefähr 40 Jahre alt, von magerer Gestalt und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war er u. a. mit einer graugrünen Joppe mit Gurt und einem Hut mit hochgeschlagener Krempe. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei, Zimmer 14, vorzusprechen. Alle Angaben werden vertraulich behandelt.

* **Gesangsprüfung in Cieplíks Konservatorium.** Margarete Franz und Sabine Jonas, aus der Gesangsklasse Lenka, Richter-Kempen, haben die Gesangsprüfung mit „Auszeichnung" bestanden.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Bezirksgruppe Nord der DNVP. hielt in der „Kaiserkrone" ihre Hauptversammlung ab. Der stellv. Vorsitzende, Karus, gedachte des Abstimmungskampfes. Nach einem Gedichtsvortrag sprach der Gaugeschäftsführer, Hauptmann Buth, über das Thema: Warum Hugenberg? Er schilderte den lauteren Charakter dieses Führers, des glühenden Hassers jeder Plutokratie und Interessenherrschaft. Zwar bekämpft Hugenberg mit aller Schärfe die Führer und Nutznießer des herrschenden Parteienstreites, aber allen irregeleiteten Wählern reicht er die Hand. Sie alle sollen endlich einsehen, daß der Marxismus der schlimmste Feind des deutschen Menschen und der deutschen Wirtschaft ist. Darum möge ein jeder mit Hugenberg und der nationalen Opposition für das Stahlhelm-Volksbegehren eintreten. Die Losung heißt heute: ein freies Preußen im freien Reich! Fort mit dem Belagerungszustand. Die Versammelten zollten dem Redner großen Beifall. Studienrat Berger wurde zum 1. Vorsitzenden, Revisor Keller zum Kassierer gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Ein gemütliches Zusammensein schloß sich an, durch musikalische Darbietungen verschönt.

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** In einer sinnvollen, ernsten Feier verabschiedete am Dienstag abend die Jugendgruppe die aus der Lehre entlassenen Lehrlinge, die nun in den Handlungsgehilfenstand eintreten. Nachdem Jugendführer Udolf die fast 50 Kameraden vorgelesen und sie besonders begrüßt hatte, richtete Kreisjugendführer Mittler ernste, mahnende Worte an die Jugend. Die beendete Lehrzeit beschließt einen wichtigen Abschnitt der Entwicklung, aber die eigentliche Kampfarbeit beginnt jetzt erst. Niemals im Kleinen stecken bleiben, sondern stets das Ganze erfassen. Der Abend war durch Gedichte, Schargesänge, Vorlesungen umrahmt.

* **„Requiem" am Karfreitag im Stadttheater.** Der Beuthener Bevölkerung wartet am Karfreitag ein Sondergenuß durch die Aufführung des Mozartschen „Requiem" unter Leitung von Professor Lubrich (Kattowitz). Die Mitglieder der Beuthener Gesangvereine erhalten gegen Ausweis eine 33⅓prozentige Preisermäßigung.

* **Vom Gerichtsgefängnis.** Strafanstaltsoberwachtmeister Schodlok vom hiesigen Gerichtsgefängnis ist nach Glatz versetzt worden. Strafanstaltsoberwachtmeister Reschka in Glatz hat seine Versetzung nach Beuthen erhalten. — Mit der vertretungsweisen Leitung des hiesigen Gerichtsgefängnisses ist Strafanstaltsinspektor Malorny betraut worden.

*

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag Heimabend um 20 Uhr im Heim an der Parallelstraße.

* **Musikabteilung des DHV.** Heute, 20 Uhr, Musikprobe im Saal des Verbandshauses. — **Kurzschriftlehrgang für Anfänger:** Beginn 20 Uhr im Verbandshaus.

Bobrek-Karf

* **Die Deutschnationale Frauengruppe** hält den Monatskaffee am Dienstag, 7. April, nachmittag 4 Uhr im Lokal „Tivoli" ab. Rednerin Frau Nitsche, Beuthen.

Miechowitz

* **Kommunistische Versammlung aufgelöst.** Am Mittwoch um 18,35 Uhr wurde hier eine Versammlung des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands von etwa 60 Teilnehmern nach knapp einstündiger Dauer wegen Verstoßes gegen das Republikschutzgesetz von der Polizei aufgelöst. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

* **Kirchenchor der Corpus-Christi-Kirche.** Die Generalversammlung hielt der Kirchenchor im Brollschen Vereinszimmer ab. In den Vorstand wurden gewählt: Pfarrer Dr. Demski Protektor, Musiklehrer Schmidt 1. Chordirigent, zu dessen Stellvertreter Lehrer Suchannek, Vorsitzender Lehrer May, Schriftführerin und Kassiererin Frl. Elisabeth Drischel, Notenwart Heinz Golletz. Als Beisitzer wurden gewählt: Bürgermeister Dr. Lazarek, Werkmeister Strzebin, Frau Gasthausbesitzer Broll und Frl. Konrektorin Glogaja.

Rokittnitz

* **Von der Pfarrkirche.** Der von Bildhauer Schink, Beuthen, hergestellte Antoninsaltar hat nach einiger Aenderung seine endgültige Aufstellung unter dem Chorraum gefunden. Das Altarbild ist ein Hochrelief in Holz und stellt den brotspendenden Heiligen Antonius inmitten einer Menge von hungrigen Armen dar. Die Figuren des Reliefs sind in Ausdruck, äußerer Gestaltung und Harmonie meisterhaft ausgeführt. Dieser Altar reiht sich würdig an die bisherigen drei sämtlich in Holz ausgeführten Altäre an und dürfte das überaus schmucke Kirchlein zu einem bedeutenden Anziehungspunkt des Beuthener Kreises machen.

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Freien Tischlerinnung haben die Lehrlinge Alfons Marx, Tischler, Cichon, Tischler, Gloger, Tischler, und Nossoll, Stellmacher, die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Selbstmord durch Erhängen.** In einem Anfall von geistiger Umnachtung verübte der 62jährige Auszügler Johann Wilczek, Autischkau, Kreis Cosel, auf dem Heuboden durch Erhängen Selbstmord.

Abschlußfeier der Beuthener Volkshochschule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. April.

In der Aula der Oberrealschule fand am Dienstag abend die Abschlußfeier des Wintersemesters der Volkshochschule statt, die Dr. Schierse mit Begrüßungsworten eröffnete. Unter den zahlreichen Gästen sah man Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Professor A. Hoffmann. Nach Dankesworten von Dr. Schierse an alle, die die Arbeit der Volkshochschule in diesem Wintersemester unterstützt haben, nahm Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Wort, um Dr. Schierse für seine vorbildliche Leitung der Volkshochschule zu danken. Er dankte Dr. Schierse gleichfalls für seine Tätigkeit an der Bücherei, der er mit großer Umsicht vorgestanden habe. Professor A. Hoffmann legte in einem Festvortrag den Sinn der Volkshochschularbeit dar. Er wendet sich gegen den Vorwurf, daß die allgemeine Bildung den Menschen zur Oberflächlichkeit erziehe und seine schöpferischen Fähigkeiten ertöte. Von der Einstellung des Volkes zur Bildungsarbeit hänge ihr Erfolg und ihre Auswirkung ab. Die Hörerschaft könne in drei Gruppen eingeteilt werden, solche, die aus Langeweile den Vorträgen lauschen, anderen, die aus sachlich-materiellen Interessen den Vorlesungen beiwohnen und eine dritte Gruppe, die, über den Sachen stehend, das Wissen aufzunehmen in der Lage sind und es zu bleibendem Werte verarbeiten können. Gerade die letzteren seien besonderes wertvoll. Hier führe die Arbeit der Volkshochschule zur Entfaltung der Persönlichkeit, die nach mühevollem Ringen in drei Stufen erreicht werden könne. Um das Ziel zu erreichen, das er anhand der Parzivalsage darlegte, müsse die Volkshochschule drei Bedingungen erfüllen, den Menschen wieder mit der Natur in Verbindung bringen, ihn dazu führen, ein gewisses Maß von Einsamkeit zu erstreben und in ihm Ehrfurcht wachzurufen.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Musikvorträge des Streichorchesters der Oberrealschule, ein Vortrag von Frau Ebner-Robert und Gedichtvorträge von Schneider umrahmten den stimmungsvollen Abend.

Hilfe den entlassenen Anstaltskranken

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 1. April.

Dem Oberschlesischen Verein für entlassene Anstaltskranke in Kreuzburg galt eine Festlichkeit, die als 3. Familientag im Saal der Landesheilanstalt stattfand. Zahlreiche Gäste waren der Einladung des Anstaltsdirektors gefolgt. Opern- und Konzertsängerin Frau Margarete Fuchs-Kluge aus Breslau hatte ihre Kunst in den Dienst der Sache gestellt. Der Grundstimmung eines solchen Tages, die doch eine ernste ist, verlieh die Künstlerin Ausdruck in zwei Gesängen, mit denen sie unter Orgelbegleitung durch Konzertpianistin Käthe Grimm die Feier in der Anstaltskirche eröffnete. Es waren die Lieder: „Mein Jesu, was für Seelennot befällt Dich in Gethsemane," von Joh. Seb. Bach, und „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" von Rob. Radecke. Die Anstaltskirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dann folgte im großen Saale der Anstalt die weltliche Feier, die Frau Fuchs-Kluge mit Gesangsvorträgen eröffnete. Käthe Grimm begleitet sie dabei in vollendetster Weise. Beiden Damen wurde herzlichst gedankt. In der nun folgenden Pause brachte der Anstaltsdirektor die Sorge des Tages zur Sprache: den obengenannten Verein und seine Schützlinge. Er führte aus, daß **die Beiträge in letzter Zeit wieder geringer geworden sind, die Gesuche um Unterstützungen jedoch sich beständig mehren.** Insbesondere aber seien es die Wohlfahrtsbehörden, von denen ein Teil seine Beiträge herabgesetzt (Kreis und Stadt Kreuzburg machen hierbei eine erfreuliche Ausnahme), manche, und zwar gerade großstädtische, die Beitragszahlung eingestellt haben, obgleich gerade dieser Verein den Wohlfahrtsämtern durch seine fürsorgliche Tätigkeit ganz erhebliche Summen sparen hilft; im Jahre 1929 waren es, auf Verpflegungskosten sinngemäß umgerechnet, ca. 50 000 Mark. Die Anstaltsdirektor bat die Angehörigen der Anstaltspfleglinge, ebenso dringend wie herzlich bei Kreis-, Stadt- und Gemeindevertretungen energische Schritte zu tun, daß Beiträge in angemessener Höhe dem Vereine bewilligt werden. Zum Schluß führte der Artist Karl Thiel aus Pitschen eine Reihe interessanter Zauberkunststücke vor.

Der Anstaltsdirektor, Sanitäts-Rat Dr. Johannes Breßler, der am 31. März auf Grund der Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze aus dem Amt scheidet, legt damit auch den Vorsitz im Hilfsverein für entlassene Anstaltskranke nieder. Wie wir erfahren, behält er seinen Wohnsitz in Kreuzburg.

Freispruch im Hirschberger Erbschaftsprozeß

Hirschberg, 1. April. In der siebenten Abendstunde wurde im Hirschberger Erbschaftsprozeß das Urteil gefällt. Der Inspektor Ewald Knauer aus Wideran und der Universitätsprofessor Dr. Josephy aus Jena wurden freigesprochen. Inspektor Knauer und Professor Josephy waren angeklagt, bei der Auseinandersetzung unter den Erben des bei einem Drahtseilbahnunglück in den französischen Alpen tödlich verunglückten Rittergutsbesitzers Josephy ein Geheimkonto von 60 000 Mark verheimlicht zu haben.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, das Gericht habe nicht feststellen können, daß Knauer und Professor Josephy sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht hätten. Der Verstorbene habe Knauer die Depots mit der Weisung übergeben, sie selbständig zum Nutzen der Familie Josephy zu verwenden. Knauer, der nicht mit Unrecht glaubte, das volle Verfügungsrecht über diese Depots zu haben, habe somit nicht in rechtswidriger Absicht gehandelt. Er habe auch nicht Professor Josephy einen nach seiner Ansicht (Knauers Ansicht) rechtswidrigen Vermögensvorteil zuwenden wollen. Bei Professor Dr. Josephy habe das Gericht nicht feststellen können, daß er von vornherein von Knauer über die ganze Sachlage unterrichtet worden sei. Knauer habe dem Professor nur Andeutungen gemacht. Als dann Professor Josephy von der vollen Sachlage Kenntnis erhalten habe, sei er nicht verpflichtet gewesen, diese Kenntnisse sofort allen Erben mitzuteilen. Inzwischen war auch das letzte Depot von anderer Seite entdeckt und von Knauer herausgegeben worden. Ueber die moralische Seite des Verhaltens der verschiedenen Erbschaftsparteien zu urteilen, sei nicht Sache des Gerichts. Jedenfalls habe das Gericht ein strafbares Verhalten des Professors nicht festgestellt.

gewählt: 1. Vorsitzender Dr. Arthur Eloesser, 2. Vorsitzender Dr. Theodor Bohner (MdL.), 1. Schriftführer Paul Gutmann, 2. Schriftführer Frau Adele Schreiber (MdR.), 1. Schatzmeister Dr. Leon Zeitlin (MdL. und RWR.), 2. Schatzmeister Hans Ostwald, Beisitzer: Alexander Roda Roda, Walter Bloem, Frau Dr. Annie Jacker, Robert Breuer, Bruno Schönlank, Rechtsanwalt S. Gronemann, Paul Westheim, Monty Jacobs, Julius Bab, Ludwig Renn, Dr. Karl Würzburger, Erich Kästner.

Intendant Gottfried Mahling, Koburg, †. In Koburg ist Landestheater-Intendant a. D. Hofrat Gottfried Mahling nach kurzem Krankenlager im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene war als 20jähriger Sänger in das damalige Koburg-Gothaische Hoftheater eingetreten. Mit seiner weiteren Ausbildung betraute Herzog Ernst II. den berühmten Heldentenor der Mailänder Scala, Felice Mancio. Bereits im Jahre 1891 erhielt Mahling den Titel Kammersänger. 1915 wurde er zum Hofrat und nach langjähriger erfolgreicher Regietätigkeit 1920 zum Intendanten ernannt. Dieses Amt versah er mit großen künstlerischen Erfolgen bis zu seiner im Jahre 1928 erfolgten Pensionierung.

Bach-Kantaten auf allen deutschen Sendern. Die Mirag hat auf Veranlassung der Funkstunde mit dem Leiter des Thomaner-Chors, Professor Straube, Leipzig, ein Abkommen getroffen, wonach an jedem Sonntag eine Kantate in der Thomaskirche zur Aufführung kommt, die von sämtlichen deutschen Sendern übernommen wird. Die erste Sendung erfolgt am Ostersonntag.

Vom Tenor zum Journalisten. Der Tenor Walther Kirchhoff hat seinen Kontrakt mit der Metropolitan-Oper gelöst und ist als Teilhaber und Mitarbeiter in die deutsche Tageszeitung „Freie Zeitung" in New Wark (Staat New Jersey) eingetreten

Ein neues Theater in Grünberg. In Grünberg wird am 1. April ein neues Theater im Rahmen einer Stadthalle eingeweiht. Der Bau, der gleichzeitig verschiedensten Zwecken dienen soll: Filmvorführungen, Konzerten, — Sparkasse, Stadtverordnetensitzungen, wurde nach Plänen von Oscar Kaufmann gebaut. Das Gebäude wird von der Stadt der Volksbühne Grünberg übergeben, die vom Schlesischen Landestheater und dem Ostdeutschen Landestheater mit Vorstellungen versehen wird. Die Bühne wird mit „Don Carlos" vom Schlesischen Landestheater (Direktion Dr. Karl Pempelfort und Richard Friedel) eröffnet.

Oberschlesisches Landestheater. Am Donnerstag gelangt in **Kattowitz** um 19,30 Uhr die Oper „Orpheus und Eurydike" zur Aufführung. Dem Gedenken des 175. Geburtstages Mozarts ist das **Karfreitags-Konzert** in **Beuthen** um 20 Uhr gewidmet, das das „Requiem" für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester unter Leitung von Prof. Fritz Lubrich zur Aufführung bringt. Mitwirkende: der Meistersche Gesangverein Kattowitz, das verstärkte Orchester des Landestheaters, die Solisten: Backhaus, Wanka, Siegmund, Terényi. Am Sonnabend ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Orpheus und Eurydike".

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend wird zum einzigen Male für die Theatergemeinde die Oper „Orpheus und Eurydike" gespielt. Für die Aufführung „Das öffentliche Aergernis" am 5. April und „Die Brücke" am 7. April, sind noch Karten erhältlich.

Heute Lubrich-Konzert in Warschau. Heute, 20,15 Uhr, spielt Professor Fritz Lubrich, Kattowitz, im Rahmen eines Symphoniekonzertes als Orgelsolist in der Warschauer Philharmonie. Das Konzert wird auf sämtliche polnischen Sender übertragen.

Zu den Gastspielen der Comedian Harmonists. Die Comedian Harmonists geben in Oberschlesien zwei Gastspiele, und zwar am 8. April in **Beuthen** und am 9. April in **Gleiwitz.** Die Größe ihrer Kunst liegt in dem beispiellosen Zusammenklang der Stimmen wie in der weitragend liebenswürdigen Art ihres Vortrags. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Geologischer Lehrgang in Gleiwitz

Vom Schichtenaufbau der oberschlesischen Kohle

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 1. April.

Im Rahmen des Geologischen Lehrganges, den die Geologische Vereinigung Oberschlesien in diesen Tagen in Gleiwitz veranstaltet, fand am Mittwoch ein Ausflug nach Tost und Kottlischowitz statt, an dem auch der Dozent des Vortages, Professor Dr. Knopp, und ferner Privatdozent Dr. Zeuner teilnahmen. In Tost wurden die Kulmschichten besichtigt, die gerade an diesen Stellen die typischen Faltungen sehr gut zeigen. **An den Südabhängen des Kottlischowitzer Weges sah man, daß hier der Kulm senkrecht steht, und ferner war zu beobachten, daß er eine andere Strichrichtung als derjenige bei Tost aufweist, nämlich nordsüdlich verläuft,** anstatt, wie man wohl erwartet hatte, von Südosten nach Nordwesten. Ebenso wurden dann die über dem Kulm liegenden Schichten des Buntsandsteins untersucht, über den sich feste Letten und schließlich die Kalke legen.

Am Nachmittag fanden sich die Lehrgangsteilnehmer wieder in der geologischen Abteilung des Oberschlesischen Museums in Gleiwitz zusammen. Hier zeigte Professor Eisenreich kurz zusammenfassend noch einmal das Ergebnis der Exkursion auf und fuhr dann in der am Vortage begonnenen Erörterung der geologischen Formationen fort. Am Dienstag waren vor allem Kambrium, Silur, Devon und Karbon durchgearbeitet worden, und nun kam die letzte Schicht des Paläozoikums, das Perm an die Reihe, das sich dadurch auszeichnet, daß es das erste Auftreten der Kriechtiere, der Reptilien, Eidechsen und Saurier brachte. **Gleichzeitig zeigte die Vegetation die ersten Nadelhölzer und die palmenartigen Cykadeen.** Nunmehr wurde das Mesozoikum, das erdgeschichtliche Mittelalter behandelt, das drei hauptsächliche Schichten zeigt: Trias und Keuper, Muschelkalk und Buntsandstein, dann die Jurazeit und die Kreide. Im Trias traten die ältesten Säugetiere auf, im Jura die Libellen, Knochenfische, Vögel und in der Kreide vegetativ die Laubhölzer.

Professor Eisenreich

hob bei der Erörterung der hier vorhandenen Versteinerungen hervor, daß das Mesozoikum das Zeitalter der Saurier gewesen ist, die sich in der verschiedensten Weise zu Flugsauriern und Erdtieren entwickelt haben. Aus den Flugsauriern entwickelten sich die Vögel, verschiedene Säuger lebten im Wasser, und von ihnen ist heute noch der Walfisch bekannt, der ja eigentlich kein Fisch ist, sondern mit Lungen atmet und in jeder Hinsicht als Säugetier gilt.

Im Zusammenhang damit wurden dann wieder die Sammlungen besichtigt, durch die Oberlandmesser Grundey führte. Man hatte Gelegenheit, die typischen Versteinerungen aus allen geologischen Formationen zu sehen und sich nicht nur von der überaus großen Reichhaltigkeit der Sammlung, sondern auch von der übersichtlichen Anordnung und ausgezeichneten Durcharbeitung zu überzeugen, die Oberlandmesser Grundey in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit geleistet hat. Jedes einzelne Stück dieser Sammlung ist beschriftet, und manches wertvolle Stück gibt ein sehr plastisches Bild von der Lebewelt einer Zeit, die Jahrmillionen zurückliegt.

Am Abend hielt

Professor Dr. Niemczyk

von der Technischen Hochschule in Breslau einen Lichtbildervortrag über den Schichtenaufbau und die Tektonik des oberschlesischen Karbons. Er ging von dem Aufbau dieser Formation aus, die in manchen Teilen, vor allem im Oberkarbon, eine größere Zahl ganz von einander gesonderter Schichten aufweist und führte dann aus, daß im Osten Oberschlesiens Kalk, im Westen Grauwacken, Schiefer und Kulm die hauptsächlichen Bestandteile des Karbons darstellen. Anhand von Lichtbildern wurde dargelegt, in welcher Weise die Flöze in der oberschlesischen Kohlenmulde gelagert sind. Dann sprach der Redner über die Tektonik des oberschlesischen Karbons und hob hervor, daß diese Karbonschichten in einer Zeit entstanden sind, in der das Karpathengebirge noch nicht vorhanden war und das Meer von Süden herauf Oberschlesien überflutete. **Damals müsse auch ein Gebirge bestanden haben, das von den Sudeten bis nach dem polnischen Mittelgebirge hinüberneigt.** Nur so sei es zu erklären, daß das oberschlesische Kohlenbecken die bekannte Dreiecksform erhalten hat. Auf Grund von geophysikalischen Untersuchungen und **von Bohrungen sei festgestellt,** daß mit einer Fortsetzung des oberschlesischen Kohlenbeckens nach Norden nicht zu rechnen ist. Das oberschlesische Zinn- und Bleierzvorkommen müsse man mit dem Karbon in Verbindung bringen.

Die Ausführungen von Professor Dr. Niemczyk wurden mit großer Aufmerksamkeit von den zahlreichen Hörern verfolgt. Zum Schluß machte Professor Eisenreich auf die Donnerstagveranstaltungen aufmerksam. Um 8 Uhr morgens beginnt im Oberschlesischen Museum die Einführung in das Neozoikum mit Vorführung der Funde. Im Anschluß daran findet ein Ausflug in das Gebiet des Muschelkalks und des Miozäns von Laband statt. Am Nachmittag begeben sich die Lehrgangsteilnehmer nach Beuthen, um hier das Laboratorium von Bergwerksdirektor Dr. Lange zu besichtigen.

Der Oberschlesische Landbund zur agrarpolitischen Lage

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. April.

In Oppeln tagte unter Leitung des ersten Vorsitzenden des Oberschlesischen Landbundes, Rittergutsbesitzers v. Machui, Johnsdorf, Krs. Grottkau, der Gesamtvorstand und die aus allen Kreisen Oberschlesiens stark besuchte Vertreterversammlung des Oberschl. Landbundes, welche sich in eingehender Aussprache mit den Gegenwartsproblemen der oberschlesischen Landwirtschaft befaßten. Einmütig wurde der Führung des Oberschl. Landbundes das Vertrauen ausgesprochen und insbesondere **die in letzter Zeit vom Oberschlesischen Landbund zur Behebung der landwirtschaftlichen Not vorgeschlagenen Maßnahmen in vollem Umfange gebilligt.**

In einer von dem Gesamtvorstand und der Vertreterversammlung des Oberschlesischen Landbundes einstimmig angenommenen Entschließung kommt zum Ausdruck, daß der Landbund die von der Reichsregierung eingebrachte Agrarvorlage wie auch die Osthilfegesetze als völlig unzureichend ansieht. Die Reichsregierung ist der Forderung des Reichspräsidenten von Hindenburg, mit größter Beschleunigung Agrarmaßnahmen durchzuführen in einem Umfange, der **der Gesamtlandwirtschaft für die Dauer die Lebensfähigkeit wiedergibt und insbesondere wirksame Hilfsmaßnahmen für den deutschen Osten fordert,** nicht gerecht geworden. Die Folge dieses Versagens der Reichsregierung ist eine ansteigende Agrarnot im Osten, eine sich ständig steigernde Verschuldung und damit die Existenzgefährdung aller Betriebe der östlichen Landwirtschaft.

Vorbedingung für die Rettung der ostdeutschen Landwirtschaft ist die Wiederherstellung ihrer Rentabilität und die Verhinderung des allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruches.

Der Roggen als Ueberschußprodukt der östlichen Landwirtschaft kann nur dann für die Landwirtschaft einigermaßen günstig verwertet werden, wenn er **in stärkstem Maße und in erster Linie nur menschliche Ernährung durch Einführung des Beimischungszwanges von Roggen zu Weizenmehl unter Mühlenkontrolle und der tierischen Verfütterung durch Abdrosselung der ausländischen Konkurrenzfuttermittel zugeführt wird.**

Die Kartoffel muß in stärkstem Maße industriell und durch den Viehmagen verwertet werden. Es wird daher eine Erhöhung des Brennereikontingents auf 100 Prozent und ein 10prozentiger Beimischungszwang von Spiritus zu allen Treibstoffen verlangt. Um eine ausreichende Stabilisierung der Vieh- und Fleischpreise herbeizuführen, wird die Drosselung der Vieh- und Fleischeinfuhr, ferner der Beimischungszwang von deutschem Schmalz zu Margarineprodukten sowie Deklarationszwang für Margarine verlangt. Insbesondere wird ein ausreichender Schutz der bäuerlichen Veredelungsprodukte gefordert.

Im Interesse der Zuckerrüben bauenden Landwirtschaft Oberschlesiens verlangt der Landbund **eine Erhöhung des Schlesien im Rahmen der Zuckerkontingentierung zugewiesenen Kontingents auf 9 Millionen Zentner.**

Zur Sicherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft verlangt der Oberschlesische Landbund, daß von seiten der verantwortlichen Stellen dafür Sorge getragen wird, daß der Landwirt Preise erhält, die seine Ausgaben decken, seine Arbeit entlohnen und ihm die Möglichkeit geben, aus eigener Kraft sich zu entschulden und das nötige Betriebskapital zu schaffen.

Der Landwirt will keine hohen Preise, er will gerechte Preise.

Angesichts der hohen Verschuldung der oberschlesischen Landwirtschaft und insbesondere **der ungewöhnlich hohen durchschnittlichen Kommunalbelastung der oberschlesischen Landgemeinden sieht der Oberschlesische Landbund den Lastenabbau als vordringlich an** und vermag die im Rahmen der Osthilfe erfolgte 30prozentige Senkung der Kommunallasten als ausreichend nicht anzuerkennen. Die Osthilfe muß den sanierungsbedürftigen Betrieben schnelle und durchgreifende Hilfe bringen. Die Zinssätze für Entschuldungshypotheken sind zu hoch. Der Landbund verlangt Gewährung von zinsfreien mit höchstens 4 Prozent amortisablen Entschuldungshypotheken. Er fordert ferner Gewährung von Vollstreckungsschutz für die Betriebe, die sich in der Entschuldung befinden.

Mit besonderem Nachdruck aber setzt sich der Landbund dafür ein, daß durch die Osthilfe den oberschlesischen Neusiedlern weitgehendst geholfen wird. Es werden

folgende Forderungen

gestellt:

1. **An Stelle eines Rentenfreijahres drei Rentenfreijahre.**
2. **Grundsätzliche Befreiung aller Siedlerstellen von der staatlichen Grundvermögenssteuer.**
3. **Entschuldung der Siedler von den Krediten, die er zum Ausbau seiner Stelle aufnehmen mußte und Umwandlung der hochverzinslichen kurzfristigen Personalkredite in unverzinsliche Amortisationskredite.**
4. **Rentenstundungsmöglichkeiten.**

Am Schluß der Entschließung wird nochmals mit allem Ernst darauf hingewiesen, daß die Osthilfe nur dann von Erfolg sein kann, wenn sie im Rahmen der Forderungen des Landbundes ausgebaut, zielbewußt durchgeführt, jeglichen parteipolitischen Einflusses entkleidet wird und wenn gleichzeitig die Rentabilität in der Landwirtschaft durch eine zielbewußte Agrarpolitik herbeigeführt wird. Nur die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft kann den Zusammenbruch der Gesamtwirtschaft im Osten verhindern und ist damit entscheidend für die Erhaltung der Grenzmark Oberschlesien als deutsches Land.

Gleiwitz

„Boykott" in den UP.-Lichtspielen

Dieser Tonfilm, der ausdrücklich für Jugendliche zugelassen ist, behandelt den Ehrbegriff der Primaner, der in einer sinnvollen Weise abgewandelt und in seiner Art zum Schicksal wird. Der Tonfilm, nach einer gleichnamigen Novelle von Arnold Ulitz gedreht, ist einer von jenen wenigen Filmen, die ohne große Reklame auftreten, die still da sind und doch ganz außerordentlichen Wert haben. Die das, was sie sagen, ohne Geräusch und dafür um so menschlicher ausdrücken. Dieser Film ist sprachlich, tonlich, bildtechnisch so hervorragend zusammenkomponiert, daß er eine überaus starke Wirkung hat. Er bringt die Seelenstimmung junger Menschen so plastisch heraus, daß die ganze Handlung mit jeder Szene zum Erlebnis wird. Ganz hervorragend ist die Darstellung. In erster Linie kommt Theodor Loos mit einer feinen, verständnisvollen Gestaltung zur Wirkung, aber auch Wolfgang Zilzer erreicht eine bedeutende Höhe in der Darstellung. Dann Lil Dagover, Rolf van Goth und andere Darsteller, die sich in diese Handlung, in ihre Stimmung und ihr Milieu hineingelebt haben. „Boykott" ist wieder einmal ein Film, den man ohne Einschränkung bejahen muß, nicht zuletzt deshalb, weil er dort Verständnis schafft, wo man manche jugendliche Stimmung und Einstellung nicht versteht.

*

* **Der 1. April.** Am 1. April gegen 1 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Wilhelmstraße gerufen. Beim Eintreffen wurde festgestellt, daß das Kommando durch einen Münzfernsprecher mißbräuchlich angerufen worden war.

* **Vom Tennisklub Schwarz-Weiß.** Der Tennisklub Schwarz-Weiß hielt unter zahlreicher Beteiligung seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus den Berichten des Vorstandes ging hervor, daß im letzten Jahre insbesondere durch das neuerbaute schön gelegene Klubhäuschen ein erfreulicher Aufschwung des Vereinslebens eingetreten ist. Die Klubmeisterschaft im Herren-Einzel wurde von Meyer, im Damen-Einzel von Fräulein Seybold errungen. Als neuer Vorstand wurden Dr. Menzel, Dr. Wähner, Referendar Neumann, Hauptmann v. Kolbe, Dr. Stein, Bergrat Noesing und Frau Lipinski gewählt. Der Kommission für das Haus und die geselligen Veranstaltungen gehören außerdem Direktor Pudor und Luschowsky an. Der Spielbetrieb kann bei günstigem Wetter bereits in den Osterfeiertagen eröffnet werden; als Tennislehrer steht auch in diesem Jahre Ritzka zur Verfügung. Für die nächste Wintersaison wurde die Bildung einer Tischtennisriege in Aussicht genommen.

* **Hauptversammlung der Sudetendeutschen.** Der Sudetendeutsche Heimatbund Gleiwitz hielt im „Eiskeller" seine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der vor 12 Jahren im Kampfe um das Selbstbestimmungsrecht gefallenen 57 Sudetendeutschen. Zum Gedenken erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Hierauf wurden die eingegangenen Schreiben und Rundschreiben verlesen, und Jauernig berichtete über die Gautagung in Neustadt. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Vorsitzenden und 1. Schriftführers ist zu entnehmen, daß 10 Monats- und 1 Wanderversammlung abgehalten wurden. Seipel berichtete über das Inventar des Vereins. Der Jahresbericht des Kassierers wurde genehmigt und Entlastung erteilt; ebenfalls wurde der Bericht des Sterbekassenführers angenommen. Der Vorsitzende gedachte der vor 10 Jahren erfolgten Volksabstimmung in Oberschlesien und sprach die Hoffnung aus, daß die deutsche Einigkeit in Oberschlesien in Zukunft so sein möge wie vor zehn Jahren. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Fitz, Schöfer als 1. bezw. 2. Vorsitzender wurden wiedergewählt, ebenso Brazda, Bradel als 1. Schriftführer bezw. 1. Kassierer, Schlusche und Müller als Beisitzer, Seipel 2. Schriftführer, Jauernig 2. Kassierer, Sterbekassenführer Volkmer, Kassenprüfer Kaliwoda und Prießnitz. Der Vorsitzende berichtete dann, daß im tschechischen Abgeordnetenhaus die deutschen Parteien den Antrag gestellt haben, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Schuhreparaturwerkstätten von Bata in der Tschechei verbieten soll, da sämtliche Schuhmacher in ihrer Existenz bedroht sind. Der Antrag wurde angenommen. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Unterstützung der Sudetendeutschen im Reiche von seiten der Behörden noch viel zu wünschen übrig läßt. Nur eine Zusammenfassung aller Deutschen kann das Deutsche Reich stärken und einer besseren Zukunft entgegenführen. Nach Erörterung von Rechtsschutzfragen wurde die interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

* **Gegen die Ausschaltung des Kleinhandels.** Ueber den direkten Bezug des Verbrauchers vom Großhändler fand heut eine Aussprache zwischen Oberbürgermeister Dr. Geisler und den Vertretern der Gleiwitzer Kolonialwarenhändler statt. Es wurde festgestellt, daß dieser Bezug, namentlich von Kaffee, Tee, Kakao, Zigarren, ja sogar Schokolade, immer mehr überhand nimmt und dadurch der einheimische Handel und die damit verbundenen Steuerquellen schwer geschädigt werden. Auf der anderen Seite waren die hiesigen Ladeninhaber in der Lage, durch genaue Unterlagen nachzuweisen, daß der direkte Bezug vom Großhändler dem Verbraucher nicht nur **keine Vorteile, sondern** sogar Nachteile bringt. Der Oberbürgermeister mußte die Angaben der eingesessenen Kleinkaufleute in jeder Beziehung als richtig anerkennen, zumal auch umfangreiche Belege über in letzter Zeit getätigte direkte Einkäufe beim Großhändler vorlagen. Außerdem mußte zugegeben werden, daß beim Masseneinkauf durch den Haushalt selbst nicht so sparsam gewirtschaftet wird, wie es der Fall ist, wenn nur der wirklich notwendige Bedarf täglich im Laden gekauft wird. Vor allem fiel auch auf der Massenbezug von Schokolade und Zigarren beim Großhändler, ein Verfahren, welches sicherlich mit einer Verbilligung der Lebenshaltung sich nicht verträgt. Der Oberbürgermeister versprach durch eine geeignete Aufklärung und Werbung das Vertrauensverhältnis zwischen dem Verbraucher und Kleinkaufmann wieder zu heben und so die nicht nur dem hiesigen Handel, sondern

Geschäftsstenographenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 1. April.

Unter Vorsitz von Direktor Rein fand bei der Industrie- und Handelskammer eine Geschäftsstenographenprüfung statt. Der Prüfungskommission gehörten außer dem Leiter für das kaufmännische Unterrichtswesen in Oberschlesien, Direktor Rein, Gewerbeoberlehrer Braunisch, Tokacz, auch die Vertreter der Stenographenvereine Pfitzner, Kluger, Tritzschler und Porwol sowie Direktor Finger von der kaufmännischen Berufsschule an. Von den 19 Prüflingen traten während der Prüfung 4 zurück, während 3 nicht bestanden. Die Prüfung erstreckte sich auf einwandfreie Uebertragung des Stenogramms, auf Rechtschreibung, Zeichensetzung, Wiederlesen des Stenogramms und im ganzen auch auf die Formwiedergabe. Mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden bei 180 Silben Elisabeth Sowade und Agnes Ballon aus Oppeln und bei 150 Silben Hildegard Thomas aus Neiße. Fernerhin bestanden bei 150 Silben: Anny Kloska, Adelheid Schneider, Elisabeth Schejok und Elsa Hylla aus Oppeln, Hildegard Thomas, Katharina Otto, Maria Rogel und Käthe Waldmann aus Neiße, Susanne Groeger und Magda Heisig aus Neustadt.

Jahreshauptversammlung im Gleiwitzer DHV.

Fortbildung der Jungkaufleute

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. April.

Unter außerordentlich starker Beteiligung hielt die Ortsgruppe Gleiwitz im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom Gesamtvorstand erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß auch im Jahre 1930 eine erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes um 133 auf insgesamt 762 zu verzeichnen ist. Mit dieser Entwickelung konnte auch der Beitragseinzug Schritt halten. Das Vertrauen der Mitgliedschaft in die Finanzwirtschaft des Verbandes kommt in der Höhe der Sparkasseneinzahlungen von 19 427 Mark zum Ausdruck. **Die Verbandssparkasse hat zum Jahresbeginn einen Einlagenbestand von 50 Millionen Reichsmark überschritten.** Die verbandseigene Berufskrankenkasse sowie die übrigen Versicherungseinrichtungen zeigen auch für die Gleiwitzer Gruppe beachtliche Zunahmen.

Dem wachsenden Bildungsbedürfnis der Mitglieder entspricht der steigende Umsatz des Buchvertriebes,

welcher die von den verbandseigenen Verlagsanstalten herausgegebenen Werke vertreibt. Der Bericht über die Versammlungstätigkeit weist eine ganze Reihe standespolitischer und allgemeinbildender Vorträge bei zunehmenden Teilnehmerzahlen aus. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Arbeit in den Fachgruppen Bergbau, Eisenindustrie und Handel gewidmet, für welche regelmäßig Sonderveranstaltungen mit fachlichen Vorträgen durchgeführt wurden. **Diese Veranstaltungen bilden eine Ergänzung der berufsbildenden Lehrgänge,** von welchen im Berichtsjahre folgende durchgeführt wurden: Deutsch, Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene, Kurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene, doppelte Buchführung, Durchschreibebuchführung, Maschinenschreiben, Lack- und Plakatschrift, Kaufmännische Betriebswirtschaftslehre. Die Teilnehmerzahl an diesen Lehrgängen stieg auf insgesamt 210. Ein Wochenendlehrgang für Einzelhändler trug den besonderen Bedürfnissen der Mitglieder im Kleinhandel Rechnung. Für diese Lehrgänge waren fast ausschließlich Lehrkräfte der städtischen kaufmännischen Bildungsanstalten gewonnen worden. In der Aussprache über die Berufsbildungsarbeit wurde ein weiterer systematischer Ausbau dieses Aufgabengebietes gefordert. Die allgemeinbildenden und geselligen Veranstaltungen fanden wachsenden Zuspruch. Außer drei Besichtigungen wurden zwei hygienische Ausstellungen im eigenen Heim und eine Filmvorführung durchgeführt. Herbstfest und Weihnachtsfeier brachten überfüllte Säle. Die Ortsgruppenbücherei wurde weiter ausgebaut. Im Lesezimmer des Ortsgruppenheimes liegen über 20 Tageszeitungen und Zeitschriften aus. In der Jugendabteilung, welche auf 257 Mitglieder angewachsen ist, herrscht eine erfreulich rege Tätigkeit.

Der beruflichen Ertüchtigung der Jugendmitglieder wird größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Durch systematische persönliche Bearbeitung werden Eignung und Vorkenntnisse jedes einzelnen Jugendlichen erforscht, die Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung besprochen und somit Weg und Notwendigkeit einer Weiterbildung neben der praktischen Kaufmannslehre aufgezeigt. **Der Erfolg dieser Aufklärungsarbeit zeigt sich in den wachsenden Teilnehmerzahlen der beruflichen Lehrgänge.** Regelmäßige Heimabende dienen zur Pflege der Kameradschaft, Erziehung zur Verantwortlichkeit gegen Stand und Volk. Der körperlichen Ertüchtigung trägt die seit Jahresfrist bestehende Turnergilde Rechnung, welche bereits 45 aktive Mitglieder zählt. Im zweiten Lehrjahr werden die Jugendmitglieder einer kostenlosen sportärztlichen Untersuchung unterzogen und den ermittelten Bedürftigen die Möglichkeit eines Erholungsaufenthaltes im verbandseigenen Sportsanatorium Lobeda geboten. — Der Bericht über Sozial- und Gewerkschaftspolitik zeigt ein Anwachsen der Rechtsschutztätigkeit. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes der Ortsgruppe brachte einige Aenderungen. Den Vorsitz hat der bisherige Vertrauensmann Anton Zysik wieder übernommen.

Gauvorsteher Fendel,

Breslau, dankte dem Gesamtvorstand und dem Geschäftsführer Bühler für die im Berichtsjahre geleistete Arbeit und ergriff sodann das Wort zu seinem Vortrag: **„Schlesien in der deutschen Politik"**, in welchem er der Wiederkehr des Abstimmungstages besonders gedachte. Der DHV. habe den Weg einer praktischen Osthilfe bereits beschritten, in dem er sowohl in Beuthen als auch in Breslau Kaufmannsgehilfenhäuser erstellte, die neben einer Anzahl anderer Ortsgruppenheime in Schlesien als Ausgangspunkte kultureller und nationaler Arbeit für den deutschen Osten zu werten seien. — Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beschloß in später Stunde die Versammlung, welche in ihrem ganzen Verlauf ein Bild starken Verantwortungsbewußtseins und innerer Geschlossenheit der Gleiwitzer Kaufmannsgehilfenschaft bot.

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 1. April.

Unter Vorsitz von Bürodirektor Schejok fand bei zahlreicher Beteiligung eine Generalversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende erläuterte sodann die am 1. April 1931 in Kraft tretenden Bestimmungen über Abbau und Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft. Das Wohnungsmangelgesetz tritt am 1. April 1934 außer Kraft. **Damit verschwinden endgültig die Wohnungsämter.** Das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter treten am 1. April 1936 außer Kraft. Bis zur endgültigen Aufhebung des Wohnungszwangsgesetzes sind noch weitere Lockerungen zu erwarten. Durch den neuen Paragraphen 1 des Reichsmietengesetzes wird die Vertragstreue wenigstens zum Teil wiederhergestellt und **durch den Paragraphen 4a des Mieterschutzgesetzes dem Vermieter eine neue Begründung der Eigenbedarfsklage gegeben.** Die sechste Lockerungsverordnung bringt für die Ortsklasse B die Bestimmung, daß über freie Wohnungen von 1 300 Mark und mehr Friedensmiete der Hauswirt nach Belieben verfügen kann, **sie also auch in Geschäftsräume umwandeln kann,** und ferner, daß auf Wohnungen von 700 Mark und mehr Friedensmiete die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes keine Anwendung finden. Ferner machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß der Aufforderung des Finanzamtes auf Angabe der Einnahmen aus vermieteten, gewerblichen Räumen für die Umsatzbesteuerung Folge geleistet werden muß, daß aber der Landeszentralverband gegen das Vorgehen der Finanzämter bei den zuständigen Ministerien Beschwerde erhoben habe. Er hob weiter hervor, daß von der Stadtspar- und Girokasse zugesichert worden sei, von der Rückzahlung der Aufwertungshypotheken zum 1. Januar 1932 keinen Gebrauch zu machen. Der Magistrat wird ersucht, einen größeren Betrag für Reparaturhypotheken für Althäuser zur Verfügung zu stellen.

Auf die Dauer von drei Jahren wurden in den Vorstand gewählt bezw. wiedergewählt: Bürodirektor a. D. Schejok 1. Vorsitzender, Kulturbaumeister Besuch 2. Vorsitzender, Stadtsekretär Schiller, Protokollführer, Stadtbausekretär Jakisch Kassenführer, Lehrer a. D. Piechatzek, Kaufmann Spaeth, Kaufmann Arnold Weiß, Kaufmann Neumann und Kaufmann Rusnok als Beisitzer. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste als 1. Vorsitzender wurde Rechnungsrat a. D. von Stachelsky zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

---

auch der gesamten Stadt drohenden wirtschaftlichen und steuerlichen Nachteile abzuwenden.

* **Was die Gleiwitzer in einem Monat verzehren.** Aus der Statistik des Schlachthofes geht hervor, daß die Schlachtungszahl im März gestiegen ist. Geschlachtet wurden 4428 Tiere gegen 4135 im Vormonat, und zwar 14 Pferde, 23 Ochsen, 48 Bullen, 628 Rinder, 90 Jungrinder, 1261 Kälber, 50 Schafe, 3401 Schweine, 53 Ziegen. Im gesamten ersten Vierteljahr 1931 wurden im Gleiwitzer Schlachthof 13 350 Tiere verarbeitet.

* **Städtischer Dienst an den Feiertagen.** Der Dienst bei der Stadtverwaltung während der Osterfeiertage ist so geregelt, daß am Karfreitag, dem 4. April, am Ostersonntag, dem 5. und am Ostermontag, dem 6. April, sämtliche Büros bis auf die der Standesämter, der Friedhofs- und Polizeiverwaltung geschlossen werden. Am Sonnabend, dem 4. April, sind die Büros der Stadtverwaltung nur bis 12 Uhr mittags geöffnet, dagegen ist der Dienst für den Dienstag, den 7. April, in üblicher Weise geregelt, sodaß auch am Nachmittag Dienststunden abgehalten werden. Das Standesamt I Ring, Rathaus, hält am Karfreitag, am 1. und 2. Osterfeiertag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr, das Standesamt II (Sosnitza) in der Zeit von 10—11 Uhr, zur Ausstellung von Sterbeurkunden, das Friedhofsbüro in der Zeit von 11½—12½ Uhr und die Polizeiverwaltung in der Zeit von 11—12 Uhr für eilige Fälle und zur Ausfertigung von Leichenpässen Dienststunden ab.

Hindenburg

* **Deutschnationale Volkspartei Zaborze.** Die Eintragung zum Volksbegehren für Auflösung des Landtages bitten wir, gleich in den ersten Tagen vorzunehmen. Die Eintragungsfrist läuft vom 8.—21. April. Das Eintragungsbüro befindet sich im früheren Gemeindehaus auf der Kronprinzenstraße. Unterschriften, die nur in diesem Büro geleistet werden, sind gültig. Mitglieder, die an Werktagen nicht abkömmlich sind, können die Eintragung an Sonntagen, die in diese Frist fallen, von 10—12 Uhr vornehmen. Vorsichtshalber sind Ausweise mitzunehmen, wie Verkehrskarte u. a. amtliche Ausweise. Eintragungslustige, die während der Zeit vom 8—21 April verreist sind, müssen sich bis zum 7. April einen Eintragungsschein verschaffen, der im Bürohaus auf der Peter-Paul-Straße anzufordern ist. Mit diesem Schein kann die Eintragung auch auswärts vorgenommen werden.

* **Entlassungsfeier in der Szczepanik-Mittelschule.** Am Dienstag fand nach vorangegangenem Gottesdienst für die abgehenden Schüler in der Aula eine kurze Abschiedsfeier statt, die mit einem Orgelvorspiel durch den Musiklehrer Alfred Kutsche eröffnet wurde. Nach dem allgemeinen Liede „Deutschland, du mein Vaterland", einer Komposition des Musiklehrers, sangen die Mädchen der 2. und 3. Klasse den Chor „So weit wie Falken fliegen" von Franz Wagner. Mittelschulrektor Nagler richtete herzliche Abschiedsworte an die abgehenden Schüler, worauf sich eine Buchverteilung anschloß. Das „Comitat" von Mendelssohn-Bartholdy beschloß die eindrucksvolle Feier.

* **Verkehrspolizeilicher Vortrag in der städt. Handelsschule.** Verkehrsregelung ist heute ein Schlagwort. In Wirklichkeit aber mehr Lebensnotwendigkeit. Weit mehr als man es eigentlich beim modernen Menschen für notwendig halten sollte, weil die meisten Menschen mit viel Beharrungsvermögen — um es gelind auszudrücken — belastet sind, sodaß sie sich nur schwer neuen Ordnungen, so vorteilhaft sie auch sein mögen, fügen können und leider oft genug nicht fügen wollen. Deshalb ist das Bestreben der Verkehrspolizei zu begrüßen, in immer stärkeren Maße durch Vorträge über das Wesen der modernen Verkehrsgestaltung in Wort und Bild aufzuklären, wie Polizeileutnant Meißner es in der städt. Handelsschule in einem solchen Vortrag tat. Der besondere Zweck, gerade die heranwachsende Jugend „verkehrstechnisch einzustellen", ist namentlich bei der stark am neuen Wirtschafts- und Verkehrsleben interessierten Jugend empfehlenswert. Während die Mehrzahl der heut im Verkehr üblichen Zeichen und Regeln im allgemeinen bekannt sind und trotzdem oft genug übertreten werden, war der Hinweis auf die rechtlichen Zusammenhänge und ihre oft schwerwiegenden Folgen — man denke nur an die Haftung von Kraftfahrzeugbesitzern und Lenkern — besonders geeignet zur Besinnung aufzurufen. Oberstes Gesetz für den Verkehr muß sein: „Verhütet Unfälle"! Unfallverhütung ist Dienst am Nächsten, an sich selbst, um auch zu denen zu sprechen, die nur das eigene „Ich" im Vordergrund wissen wollen. Bestrafung von Schuldigen und Heilung von Schäden können immer nur kümmerliche Behelfsmittel für fehlende Vernunft, für mangelnden guten Willen und für die stets übrig bleibenden Unfälle, die keines Menschen Geist verhüten kann, sein.

* **Gehilfenprüfung im Gastgewerbe.** Im Frühjahr und Herbst finden die Prüfungen für Kellner- und Kochlehrlinge statt. Die Frühjahrsprüfung fand in der Berufsschule und im Stadtrestaurant Hindenburg-Zaborze statt. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte E. Grabka. Der Prüfungskommission gehörten an von Arbeitgeberseite Stadler, Wießner, Folwaczny, Kurka und Kwoke; von Arbeitnehmerseite Michalke, Zimmermann und Auch; von der Berufsschule Oberlehrer Werner. Ferner inspizierte die Prüfung Brokisch, Ratibor, 1. Vorsitzender des Provinzialverbandes Oberschlesien im Deutschen Gastwirtsverband. Der Prüfung unterzogen sich ein Kochlehrling und vier Kellnerlehrlinge. Es bestanden: Kellnerlehrlinge Grzesik (Hotel Kurek), Kottucz (Grabkas Weinstuben), Siarka (Libons Bierstuben), Wallus (Gewerkschaftshaus), Kochlehrling Baron (Kasino Donnersmarckhütte). Brokisch und Grabka sprachen ihre volle Zufriedenheit über die Ausbildungsarbeit der Berufsschule und der Lehrstätten aus und betonten, daß das Gastgewerbe größtes Gewicht auf einen vorzüglich durchgebildeten Nachwuchs lege, weil damit allein der hohe Stand des deutschen Gastgewerbes weiter zu halten sein wird, der heute in der deutschen Volkswirtschaft, besonders in bezug auf den Fremden- und Reiseverkehr, eine so bedeutsame Rolle spielt.

* **Vom Stadttheater.** Am 2. Osterfeiertag, nachmittags 16 Uhr, geht als Volksvorstellung das Lustspiel „Rozy der Fratz" in Szene. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, gelangt erstmalig „Das öffentliche Aergernis", ein Schwank von Franz Arnold, zur Aufführung. Dienstag, den 7 April, 20 Uhr, zum ersten Male „Frühlingsluft", Operette nach Motiven von Josef Strauß.

Ratibor

* **Die letzte Fahrt.** Dienstag nachmittag fand die Beerdigung des verstorbenen Stadtrats Auer statt. Den Trauerzug eröffnete die Landesschützenkapelle, welcher 13 Abordnungen militärischer und anderer Vereine mit Fahnen folgten. Vor dem Sarge gaben 9 geistliche Herren dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit. Außer zahlreichen Angehörigen schritten hinter dem Sarge Mitglieder des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums, die Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Oberschlesischen Bank sowie eine überaus große Zahl von Freunden und Bekannten des Verstorbenen. Am Grabe widmete Stadtpfarrer Schulz dem Dahingeschiedenen einen ehrenden Nachruf, worauf sich die Fahnen der Abordnungen über das offene Grab senkten.

* **Vom Amtsgericht.** An Stelle des an das Amtsgericht in Breslau versetzten Justizinspektors Ernst ist der Aktuar Krause aus Breslau vom 1. April an das Amtsgericht in Ratibor abgeordnet worden

* **Abiturientenentlassung im Staatsgymnasium.** Am Tage des Schulschlusses wurden 30 Abiturienten feierlich entlassen. Lieder des Anstaltschors rahmten die schlichte Feier stimmungsvoll ein. Nachdem Primaner Albert Herrmann den scheidenden Mitschülern herzliche Worte des Abschieds gesprochen hatte, dankte Abiturient Kapsa in formgewandter und inhaltsreicher Rede der Lehrerschaft und brachte den verantwortungsfrohen Willen zum Dienst am Vaterland beredt zum Ausdruck. Eingangs seiner Ansprache gedachte der Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Schustala, der beiden im abgelaufenen Schuljahre verstorbenen früheren Lehrer der Anstalt, des früheren Direktors, Geheimrats Schwartz und Zeichenlehrers Fröhlich. In ehrenden Worten stellte er die beiden Männer als Beispiele zur Nacheiferung hin. Die Abiturienten erinnerte er besonders an ihre staatsbürgerlichen Pflichten und gab dann die Namen der Stipendiaten bekannt. Mit dem Liede „Nun zu guterletzt" schloß die eindrucksvolle Feier.

* **Vom Stadttheater.** Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Am 1. Osterfeiertage wird nachmittags um 4 Uhr als Fremdenvorstellung das entzückende Lustspiel „Der Herr mit dem Fragezeichen" wiederholt. Abends 8 Uhr findet die Erstaufführung der neu einstudierten großen Operette „Jugend im Mai" von Leo Fall statt. Am 2. Feiertage wird nachmittags 4 Uhr als Fremdenvorstellung das musikalische Lustspiel „Meine Schwester und ich" wiederholt. Abends 8 Uhr „Jugend im Mai". Dienstag geschlossen. Mittwoch wird als 13. Abonnementsvorstellung „Jugend im Mai" wiederholt.

* **Werbeabend des ATV.** Sonnabend abend hatte der ATV. Ratibor für seine Jugend und deren Eltern im Städt. Jugendheim an der Hindenburgstraße einen Jugend- und Elternabend veranstaltet der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Als Gast war Gaujugendwart Ingenieur Thies, Hindenburg, erschienen. Ein gut gestelltes Gruppenbild leitete die Veranstaltungen des Abends ein, welche vom Jugendwart Laube mit Begrüßungsworten eröffnet wurden. Direktor Simelka, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Gäste, die Eltern und die Jugend und wies auf Zweck und Ziele der deutschen Turnerschaft hin. Für den Abend war ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen Uebungen der kleinen Mädchen, Pferdesprünge der Jugendturnerinnen, Bodenübungen der Knaben, treffliche Leistungen der Jugendturner am Barren fanden wohlverdienten Beifall. Den Glanzpunkt bildete die Weihe des Wimpels für die Mädchenabteilung, die mit einem Sprechchor eingeleitet wurde, wobei Gaujugendwart Thies, Hindenburg, die Weiherede hielt. Ein lustiger Schwank und ein Schlußlied beendeten die gelungene Veranstaltung.

Leobschütz

* **Wohnungsverein.** Der Wohnungsverein hielt die Generalversammlung ab, die von Oberpostsekretär Marker geleitet wurde. Aus dem Geschäftsbericht für 1930, der von Justizobersekretär Sauer erstattet wurde, ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 157 Mitglieder mit 159 Geschäftsanteilen zählt. Das Grundprinzip des Vereins, seinen Mitgliedern gesunde, geräumige Wohnräume zu billigen Preisen zu verschaffen, konnte auch in den letzten drei Jahren zur Durchführung gelangen. So entstanden Häuser mit nicht weniger als 33 Wohnungen. Notwendig gewordene Reparaturen an älteren Häusern wurden vorgenommen. Die Bilanz per 31. 12. 30, über die Abteilungsvorsteher Berger berichtet, schließt mit einem Reingewinn von 1565,68 Mark ab.

* **Wohrsch-Gymnasium.** Studienrat Sonnabend ist an das Gymnasium Groß Strehlitz berufen worden.

* **Abschlußfeier am Wohrsch-Gymnasium.** Eingeleitet wurde die Feierstunde durch ein Konzertstück des Anstaltsorchesters. Abiturient Mende hielt im Namen der scheidenden Schüler die Abschiedsrede, die in dem Leitspruch „Gott und dem Vaterland" sich bewegte. Oberstudiendirektor Dr. Schröfel richtete hierauf beherzigende Worte an die Conabiturienten. Mit Dankesworten verabschiedete der Anstaltsleiter, Studien-Assessor Sonnabend, Dipl.-Ing. Dr. Kleinwächter und Turn- und Sportlehrer

---

Neue Wege zu Tafelfreude und Geselligkeit. Modernes Kochbuch für Feinschmecker. „Gastrosophie". Ein Brevier für Gaumen und Geist mit 40 Bildern, Rezepten und Menüs von Dr med. H. Balzli. Preis kart. 3,60 Mark. Walter-Hädecke-Verlag, Stuttgart. — Die Tafelfreuden haben von jeher eine tiefe Berechtigung. Wir wissen, daß nur Speisen und Getränke bekömmlich sind, die nicht bloß unseren Hunger und Durst stillen, sondern auch alle ansere Sinne befriedigen. Ja, die Küche, der Keller und die Tafel haben sogar den Hauptanteil am Aufbau der Zivilisation, und sowohl die Politik als auch die Liebe können ihrer niemals entraten. Es gibt eine Kunst, ja selbst eine Weisheit des Essens! Dieses neue Buch gibt Einzelheiten über Nahrungsbedarf und Nahrungsbedürfnis, zeichnet die moderne Ernährungshygiene und stellt Rezepte und Menüs von seltener Reichhaltigkeit erlesener Genüsse zusammen. Unter den Speisezettelvorschlägen mit Weinfolge wird selbst der verwöhnteste Kenner Zusammenstellungen finden, die ihn überraschen.

Krieg im Garten. Erfolgreiche Schädlingsbekämpfung. (Wenn du einen Garten hast, II. Teil) von A. Meier. 80 Seiten, 40 Abbildungen, Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 2,— RM. Jedem Gartenbesitzer wird hier gezeigt auf langjährigen praktischen Erfahrungen des Verfassers fußend und auch die neuesten Mittel und Maßnahmen berücksichtigend, was zur Gegenwehr gegen die Schädlinge als Vorbeugung und Bekämpfung getan werden kann. Krieg im Garten allen Blattfressern, Wurzelnagern, Saftverzehrern, Unkräutern — das ist die Losung!

Essen. Der Schülerchor sang hierauf „Ach, gut' Gesell!“

Katscher

* **Mittlere Reifeprüfung.** An der Städtischen Realschule bestanden unter Leitung von Studiendirektor Peikert folgende Schüler die mittlere Reifeprüfung: Adamczyk, Katscher, Bienek, Hindenburg, Bugdol, Burkert, Hanisch und Kahl, sämtlich aus Katscher, Kern, Emanuelssegen, und W. Uliczny aus Ratibor.

Groß Strehlitz

* **25jähriges Ortsjubiläum.** Hauptlehrer Karl Kania in Suchau feiert am 1. April dieses Jahres sein 25jähriges Ortsjubiläum. Er kann auf ¼ Jahrhundert erfolgreicher Tätigkeit an der dortigen Schule zurückblicken.

* **Auszeichnung.** Für ihre Verdienste um die Sportbewegung wurden Lehrer Müller, Groß Stein und Student Zimmer, Groß Strehlitz vom Spiel- und Eislaufverband durch Verleihung der goldenen Ehrennadel, Lehrer Hojchek, Posnowitz und Sportwart Bitomski, Adamowitz, durch Verleihung der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

* **Nachwuchs im Handwerk.** Ihre Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk bestanden die Lehrlinge Bernhard Gabor (Lehrherr Maschinenschlossermeister Sowka) und Stefan Klencz (Lehrherr Schlossermeister Galgan).

Oppeln

* **Pfarrer Wotzka zur letzten Ruhe geleitet.** Bei zahlreicher Beteiligung seiner Gemeinde und etwa 30 Amtsbrüdern wurde Pfarrer Wotzka in Stubendorf zur letzten Ruhe geleitet. Die große Trauerversammlung legte Zeugnis davon ab, welch großer Liebe und Verehrung sich der Verstorbene erfreute. Das Totenamt zelebrierte Erzpriester Lange, Groß Strehlitz, während in der Leichenrede Pfarrer Bilzer, Groß Stein, die Verdienste des Verstorbenen um seine Gemeinde würdigte. Die polnische Grabrede hielt Pfarrer Kabuk aus Grodisko. An der Beerdigung nahmen auch die Patronatsvertreter und der Landrat des Kreises teil.

* **Abschiedsfeier für Oberstudiendirektor Dr. Ullmann.** In der Aula des Staatlichen Oberlyzeums fand für den am 1. April infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amte scheidenden langjährigen Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Ullmann, eine schlichte Abschiedsfeier statt. Hierzu hatten sich das Lehrerkollegium, die Schülerinnen der Anstalt und als Vertreter des Provinzialschulkollegiums Oberschulrat Dr. Sniehotta eingefunden. Die Verdienste des aus seinem Amte Scheidenden würdigte Oberschulrat Dr. Sniehotta. Er sprach ihm Dank und Anerkennung für seine vorbildliche Leitung aus. Von seiten des Lehrerkollegiums fand Oberstudienrätin Kalinke herzliche Worte des Dankes für die gute Zusammenarbeit und vorbildliche pädagogische Arbeit. Auch von seiten der Schülerinnen wurde durch eine Oberprimanerin und durch Schülerinnen der Vorschule dem scheidenden Oberstudiendirektor herzlicher Dank zuteil. Für die Ehrung dankte mit bewegten Worten Oberstudiendirektor Dr. Ullmann. Gesangliche und musikalische Darbietungen der Schülerinnen der Anstalt umrahmten die schlichte Feier. Am 15. April wird als neue Leiterin der Anstalt Oberstudiendirektorin Dr. Berndt eingeführt werden.

* **Zum Volksbegehren — Auslegung der Eintragungslisten.** Die Eintragungslisten für das Volksbegehren „Landtagsauflösung“ werden im Rathaus, Erdgeschoß, von Mittwoch, 8. April, bis einschließlich Dienstag, 21. April, an den Wochentagen während der Zeit von 8 bis 13 und 15,30 bis 19,30 Uhr, und an den in diese Frist fallenden Sonntagen während der Zeit von 10 bis 17 Uhr ausgelegt werden.

* **Abstimmungsfeier des Kath. Beamtenvereins.** Im Saale des Gesellschaftshauses veranstaltete der Katholische Beamtenverein eine gut besuchte Abstimmungsgedenkfeier, die von dem Männergesangverein „Cäcilia“ unter Leitung von Lehrer



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. April 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Kottenlust, Kreis Tost-Gleiwitz, Band 5, Blatt Nr. 3 (eingetragene Eigentümer am 18. Dezember 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Maschinenwärter Theodor Pilarski und seine Ehefrau, Agnes Pilarski, geb. Grzesiek, in Kottenlust, als Miteigentümer je zur Hälfte) eingetragene Grundstück, Gemarkung Kottenlust, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 406/46, 382/229, 384/229, 383/243, 385/243, 386/269 und Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 11, 12, 13, 14, 15 in Größe von 6,09,80 ha, Grundsteuermutterrolle Nr. 3, Gebäudesteuerrolle Nr. 62, Nutzungswert 45 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. April 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Rokittnitz, Band 5, Blatt Nr. 160 (eingetragener Eigentümer am 15. Dezember 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Steinsetzmeister Hermann Seidemann in Beuthen OS.) eingetragene Grundstück, Gemarkung Rokittnitz, Kartenblatt 3, Parzellen Nr. 1296/107, 1247/107, in Größe von 7,94 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 170. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 2139 ist die Firma **„Mühlfabrikate Ernst Cohn“** in Mikultschütz und als ihr Inhaber der Kaufmann Ernst Cohn in Mikultschütz eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS., den 31. März 1931.**

In das Handelsregister B. Nr. 67 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Dresdner Bank Filiale Beuthen OS.“** eingetragen: Dem Direktor Dr. Walther Blancke in Beuthen OS. ist Gesamtprokura für die unter der Firma Dresdner Bank Filiale Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung dahin erteilt, daß er ermächtigt ist, die Zweigniederlassung zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten. **Amtsgericht Beuthen OS., den 31. März 1931.**

Freuden und Leiden der Gasversorgung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. April.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden über die Gasversorgung der Stadt Gleiwitz einige Ausführungen gemacht, die sich hauptsächlich auf den Heizwert des Gases und auf den Gasdruck bezogen. Die Betriebsverwaltung nimmt nun zu diesen Fragen Stellung und schickt ihren Ausführungen einige grundsätzliche Bemerkungen voraus. Sie führt aus, daß die Bewertung des Gases nach dem sogenannten oberen Heizwert erfolgt, den das Gas je Kubikmeter hat. Da es aber nicht gleichgültig ist, bei welcher Temperatur und in welcher Meereshöhe bezw. bei welchem Barometerstand der Heizwert des Gases festgestellt wird, gilt als Normalzustand die Temperatur von 0 Grad Celsius und ein Barometerstand von 760 Millimeter Quecksilbersäule. **Unter diesen Voraussetzungen ist für Deutschland ein normaler Heizwert von 4 200 Kalorien je Kubikmeter festgesetzt worden,** der nach oben und unten um je 100 Kalorien schwanken darf. und diese Bestimmung findet sich heute in allen Gaslieferungsverträgen, u. a. auch in dem mit dem Verbandsgaswerk Beuthen/Hindenburg abzuschließenden Vertrage. Auf die Lieferung eines höheren Heizwertes hat niemand mehr Anspruch. Wenn hie und da noch Gasapparate aus früherer Zeit stammen, die für einen höheren Heizwert des Gases gebaut sind, **so muß durch Größerbohren der Düsen oder Brenner dafür gesorgt werden, daß mehr Gas zufließt.** Es sei noch erwähnt, daß eine Kalorie diejenige Wärmemenge ist, die erforderlich ist, um die Temperatur von 1 Kilogramm Wasser von 0 Grad Celsius um 1 Grad Celsius zu erhöhen.

In Gleiwitz hat das Stadtgas einen durchschnittlichen oberen Heizwert von 4 500 Kalorien je Kubikmeter,

genügt also den Ansprüchen bei weitem.

Anders jedoch steht es mit der Druckfrage. Natürlich muß das Gas, um den gewünschten Effekt hervorzubringen, unter einem angemessenen Druck zugeführt werden. Dies ist in Gleiwitz augenblicklich aber nicht zu allen Tagesstunden möglich, **weil das Rohrnetz einzelnen Spitzenbelastungen nicht gewachsen ist,** und zwar handelt es sich vornehmlich um die Zeit zwischen 7 und 8 Uhr vormittags und 7 bis 9 Uhr nachmittags. Um diese Zeit werden fast sämtliche Gaskocher und sonstigen Apparate der ganzen Stadt in Betrieb gesetzt, und es ergeben sich dann Schwierigkeiten, um die plötzlich gewaltigen Gasmengen vom Gaswerk zur Hauptringleitung zu befördern, die wiederum die einzelnen Straßenrohre speist.

Viel Schuld an den mangelhaften Druckverhältnissen hat auch die aus früheren Zeiten herrührende Naphthalinplage,

an deren Bekämpfung seit längerer Zeit nicht ohne Erfolg gearbeitet wird. Als besondere Maßnahmen in dieser Beziehung sind getroffen worden: die Auswaschung von Benzol aus dem Gase, wobei erhebliche Mengen Naphthalin mit entfernt werden, die Beimischung von naphthalinfreiem Wassergas, die Errichtung eines Großraumkühlers, der die Teernebel aus dem Gase heiß kondensiert und bei dieser Gelegenheit den Teer stark mit Naphthalin anreichert, und schließlich die Errichtung einer Tetralin-Verdampfungsanlage. Letztere ist das neueste Mittel zur Bekämpfung der Naphthalinplage. Es beruht darauf, daß Tetralin, das ein wasserhelles mittelschweres Oel ist, in das Hauptrohr eingeführt und in demselben mittels komprimierten Leuchtgases zerstäubt wird. Die Tetralindämpfe ziehen mit dem Gas mit und kondensieren sich in dem kalten Rohrnetz dort, wo sich auch das Naphthalin abgelagert hat, weil zufällig die Dampfspannung dieser beiden Körper dieselbe ist. Das Tetralin vermag das Naphthalin aufzulösen, und die Lösung fließt allmählich in den nächsten Wassertopf, aus dem sie ausgepumpt werden kann.

In Gleiwitz arbeitet die Anlage seit einigen Wochen, und es sind jetzt gerade die ersten Anzeichen einer Besserung im Druck zu verspüren.

Sollte auch dieses Mittel nicht zum endgültigen Ziele führen, weil die Hauptzuführungsleitung an sich zu schwach sein könnte, so hat der Verwaltungsrat bereits erwogen, eine künstliche Fördereinrichtung für das Gas im Werk zu errichten, so wie es bereits Großstädte seit langem getan haben. In den Großstädten genügen auch die starken verlegten Leitungen schon längst nicht mehr, um in den Spitzenstunden die verlangten Riesenmengen von Gas durchzuleiten, es wird dann vielmehr eine Maschine in Tätigkeit gesetzt, die das Gas unter hohem Druck in die einzelnen Versorgungsbezirke leitet. Der Verwaltungsausschuß läßt kein Mittel unversucht, um ein gut brennendes Gas an alle Stellen der Stadt zu liefern.

Mielsch mit dem Chor „Volksgebet" und „Oberschlesische Heimat" eingeleitet wurde. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende, Regierungsdirektor Dr. Weigel, der die Bedeutung der Beamtenschaft während der Abstimmung würdigte. Anschließend hieran hielt der 1. Vorsitzende die Abstimmungsgedenkrede. Begeistert stimmte die Versammlung zum Schluß in das dreifache Hoch auf die Heimat ein und stimmte das Deutschlandlied an. Roske, Roennecke, Mielke und Scholz ließen sodann noch einige Erlebnisse aus der Abstimmungszeit folgen, und der Männergesangverein „Cäcilia" beschloß die Feier mit einem Chor.

Oberschlesien auf der Naturschutzausstellung in Berlin

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. April.

Was die junge Provinz Oberschlesien auf der Naturschutzausstellung zeigt, die in Berlin als Teil der „Grünen Woche" am 31. Januar 1931 eröffnet wurde und bis zur Abhaltung des Deutschen Naturschutztages im April bestehen bleibt, zeugt von der auf verschiedenen Wegen im oberschlesischen Grenzlande geleisteten Naturschutzarbeit. Alle Bildungseinrichtungen, die sich irgendwie mit der Natur- und Landschaftspflege beschäftigen, stellten aus ihren Beständen Naturdinge, Sammlungen, Reliefs, Wandkarten, Bilder oder Schriften zur Verfügung, so Museen, Vereine, Schulen von der Volksschule bis zur Hochschule, auch heimatschürfende Persönlichkeiten haben wertvolle Beiträge geliefert. Das Beste an der Ausstellung ist, daß die Gegenstände nicht regellos geboten werden, sondern nach herausspringenden Leitgedanken zusammengefügt sind.

Die erste Koje ist

der oberschlesischen Landschaft

gewidmet. Eine Wand ist behängt mit einer Serie urgeschichtlicher Landschaftsaufnahmen der Stelle für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in Ratibor. **Der oberschlesische Industriebezirk ist gekennzeichnet durch Karten der Arbeitsgemeinschaft der Dreistädteeinheit Beuthen/Gleiwitz/Hindenburg** und der Geologischen Vereinigung, durch die Arbeiten der Kreisheimatstelle Beuthen/Tarnowitz, durch Raebels Industriemelanismus, durch Aufnahmen des Beuthener Museums, z. B. der Bobreker Freilandanlage und durch das Hochspannungsmodell als Vogelschädling. Hier sind ferner die zwei kleinen Reliefs von Rosenberg (Studienrat Kurzeja) untergebracht, außerdem Proben oberschlesischen Schrifttums, Heimatkalender, Veröffentlichungen des Oberschlesiers, der Provinzialstelle für Naturdenkmalspflege, des Verbandes Oberschlesischer Tierschutzvereine, Schülerarbeiten von Pilchowitz.

Die Koje

„Oberschlesischer Tierschutz"

birgt die Gewöllsammlung und die schon auf der Ausstellung in Beuthen bewunderten Raubvogelrupfungen von Bau, Gnadenfeld, dann Arbeiten des Museums Beuthen, der Pädagogischen Akademie Beuthen, des Vereins Schlesischer Ornithologen und des Verbandes Oberschlesischer Tierschutzvereine. In der Mitte steht auf einem Tische das von der Akademie angefertigte Lindenholzrelief der oberschlesischen Naturlandschaft, auf dem durch farbige Zettel und bunte Knopfnadeln die Verbreitung von 10 schutzbedürftigen Tieren dargestellt ist. **An einer Mittelwand werden in einer hochstehenden Vitrine oberschlesische Besonderheiten gezeigt, die größte Aufmerksamkeit verdienen.** Die Balg- und Stopfpräparate sind zum weitaus größten Teile vom Beuthener Museum (aus der Sammlung Drescher), zum kleineren Teile von der Pädagogischen Akademie Beuthen geliefert. Der Tierschutzverband bietet von Studenten gezeichnete graphische Darstellungen seiner Stadtkrähen- und Storchbestandsaufnahmen. Ferner sind vorhanden die Schwarzstorchkarte von Simon, Gründorf, die Arbeitskarte des Vereins Schlesischer Ornithologen. Wandkarten über Naturschutzgebiete und Vogelschutzgehölze vom Beuthener Museum und von Steinert, Oppeln Einige Naturaufnahmen vervollständigen das Bild. Plakate mit Beschriftungen und Erläuterungen ermöglichen es dem Besucher, sich in kurzer Zeit zu unterrichten über das von den oberschlesischen Naturschützern Erstrebte.

Man kann ruhig behaupten, daß es der Provinzialstelle gelungen ist, die Vielseitigkeit der oberschlesischen Naturschutzarbeit sowohl als das Typische der oberschlesischen Landschaft einem weiteren naturliebenden Kreise anschaulich vor Augen zu führen. So wird die Naturschutzausstellung dazu beitragen, die Kenntnis des oberschlesischen Grenzbezirkes nachdrücklich zu fördern.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Osterfest am 5. und 6. April:

Friedenskirche: Ostersonntag: Früh 7 Uhr liturgische Feier des Ostermorgens: Pastor Hoffmann; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, anschließend Abendmahlsfeier: Pastor Wahn; 9,30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Hoffmann. — Ostermontag: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mathesdorf: 8,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn. Mikultschütz: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Ostersonntag: 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Ostermontag: 7,30 Uhr Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, anschließend Abendmahlsfeier.

Borsigwerk: Ostersonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Taufen. — Ostermontag: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz

Karfreitag, den 3. April, 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Beichte um 9 Uhr): Pastor Klages. — 1. Osterfeiertag, den 5. April, 9,30 Uhr, Festgottesdienst (Festopfer): Pastor Klages. 11 Uhr Kindergottesdienst; 3,30 Uhr Festgottesdienst in Beuthen, Evangelisches Gemeindehaus: Pastor Klages. — 2. Osterfeiertag, den 6. April, 9,30 Uhr, Gottesdienst.

Passionsmusiken

Von Kurt Hennemeyer

„Man sollte doch froh sein, von Kindheit an mit den religiösen Traditionen verwachsen zu sein."

Rich. Wagner an Hans von Wolzogen.

Die Geburt und das Leiden Jesu haben zu allen Zeiten den schöpferischen Geist der Künstler angeregt. Aber von jeher waren die Passion und das Auferstehungswunder für die Musiker das hehrste und heiligste Thema, das sie durch die Sprache der Töne der christlichen Welt zu künden und zu verklären hatten. Ja selbst Komponisten, deren Hauptschaffen durchaus nicht religiös gehalten ist, schufen in der Fülle ihrer weltlichen Werke ihre Passionsmusiken. Welch hoher und erhebender Glaube muß doch den gereiften Richard Wagner beseelt haben, wenn er im Karfreitagszauber seinen Parsifal gestehen lassen konnte:

O weh, des höchsten Schmerzenstages,
Da sollte, wähn' ich, was da blüht,
Was atmet, lebt und wieder lebt,
Nur trauern, ach, und weinen!

Die Geschichte der Passionsmusiken ist reich an unvergänglichen Zeugnissen lauteren Christenglaubens.

Bereits dem Bischof Ambrosius wurde — wenngleich auch fälschlich — ein erstes Tedeum zugeschrieben. Sicher ist aber, daß in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts am Karfreitag die Diakonen der Gemeinde die Leidensgeschichte des Herrn in einem schlichten, einfachen liturgischen Gesangstone vorsangen. Es handelt sich hierbei in der Tat um die ersten Passionsmusiken, die aber in ihrer strengen gottesdienstlichen Bindung als Kunstmusik noch nebensächlicher Natur sind. Gewaltig ist aber der Aufschwung dieser immer beliebter werdenden Passions- und Ostermusiken nach dem Einzug der Musikinstrumente in den Gottesdienst. Hatte sie noch Gregor der Große als „unwürdig und entweihend" in den Kirchen verboten, gaben sie im 7. und 8. Jahrhundert zu einem gesteigerten bewegterem musikalischen Schaffen reichliche Anregungen.

Aber schon vorher waren für die österliche Zeit Musiken geschrieben worden, deren letzte Wirkungen hinüberreichen sollten bis in die erste Zeit des aufkommenden Protestantismus. Die Namen Sedulius, Prudentius und Fortunatus von Poitier bilden überragende Gipfelpunkte in der Geschichte der Passionsmusiken des frühen Mittelalters. Wir wissen, daß Martin Luthers „Nun komm, der Heiden Heiland" auf einem jener Passionsgesänge des Coelius Sedulius fußt und daß Paul Gerhardt sein erschütterndes Karfreitagslied „O Haupt voll Blut und Wunden" nach dem berühmten Passionsliede „Salve mundi salutare" des Bernhard von Clairveaux niederschrieb, der um 1100 herum gleichsam als das Haupt einer wahrhaften Passions-Komponisten-Schule angesprochen werden kann. Darüber hinaus kommt aber gerade diesem mittelalterlichen lateinischen Passionsgesange noch eine besondere musikhistorische Bedeutung zu. Es scheint sich hier um den letzten uns erhaltenen großen Passionsgesang zu handeln, der von der Entstehung der gewaltigeren dramatisch-gestalteten Choral-Passion dem Gottesdienste am Karfreitag seine erhabene musikalische Note aufprägte

Auf dem weiten Wege über die Passionsspiele, die im 13. Jahrhundert einsetzten und — musikhistorisch gesehen — den Grundstein zur Oper legten, gelangen wir zu jener musikalischen Gestaltung der Leidensgeschichte Jesu, die unter völliger Aufgabe der szenischen Darstellung uns heute als Oratorium erhalten geblieben ist. Fast ein halbes Jahrtausend dauert dieser Entwicklungsprozeß. Und wenn in dieser Epoche noch einmal die katholische Kirchenmusik eine Höhe erreicht wie kaum zuvor, so ist es indirekt nur dem siegreichen Vordringen des Protestantismus zu danken, daß Pierluigi Palestrina zum Musicae Princeps wurde. Am Karfreitag des Jahres 1560 erklangen zum ersten Male im Lateran zu Rom die Klagen des gekreuzigten Heilands, aus denen jene unsterbliche Messe erwuchs, die uns heute noch als „missa papae Marcelli" in tiefster Seele zu ergreifen vermag. Als Palestrina am 2. Februar 1594 zu Rom gestorben war, verlor auch die katholische Passionsmusik die führende künstlerische Bedeutung, die sie während vieler Jahrhunderte inne gehabt hatte.

Bereits wenige Jahre später ersteht der protestantischen Passionsmusik eine alles überragende Führerpersönlichkeit in Heinrich Schütz, dessen Karfreitagsmusiken nach den vier Evangelisten die ersten wirklichen Passions-Oratorien darstellen. Hier wie in den „sieben Worten unseres Erlösers und Seligmachers Jesu Christi" legte Schütz den festen Grundstein zu dem gigantischen Bau, den Johann Sebastian Bach in seiner grandiosen und bisher unerreicht gebliebenen Passionsmusik nach dem Evangelium des St. Matthäus errichtete.

Wer erfaßte aber an jenem denkwürdigen Karfreitage des Jahres 1729 die Größe dieses göttlichen Werkes? — Wer ahnte damals, daß diese Uraufführung, die Bach mit seinen Sängern für die Leipziger Thomaskirche vorbereitet hatte, einer der wichtigsten Marksteine der gesamten — der religiösen wie weltlichen Musikgeschichte werden würde?

Hier spielte sich das große Leiden Christi greifbar nahe vor unseren Augen ab, reich an innerem Geschehen und dramatisch in seiner monumentalen Wucht. Hier standen sich zum ersten Male zwei Welten in einer Passionsmusik gegenüber in bitterernstem Kampfe: höchste Liebe und verblendeter Haß. Und zwischen diesen beiden ragte die Lichtgestalt Jesu empor, diese herrliche, herrlichste Gestalt der Passion, in der sich Menschheit und Gottheit die Hand reichen. So hatte bisher kein Künstler die Tragödie Christi tiefinnerlichst erlebt: den Menschensohn in Gethsemane und den Gottessohn droben am Kreuze auf Golgatha . . .

Und neben dieser Matthäus-Passion war wenige Jahre vorher die Passion nach dem Evangelium des St. Johannes entstanden. Aber hier hat Bach ebensowenig wie der große Hallenser Georg Friedrich Händel in seinem Chorbetonenden „Messias" den Opfertod Christi in solch überzeugender, im tiefsten Innern ergreifender Vollendung musikalisch zu formen vermocht wie in seiner Matthäus-Passion.

Die künstlerische Größe der Passionsmusiken — so wie sie Bachs Matthäus-Passion fordert — erreichte keiner der nachfolgenden Musiker wieder, wenngleich auch die Folgezeit reich ist an bedeutendem Zeugnis reinen und ehrlichen Gottesglaubens. Wir denken nur an die von den meisten zeitgenössischen Komponisten mit viel Erfolg vertonte „Passione" des Metastasio oder an des alten Joseph Haydn „Sieben Worte des Erlösers am Kreuz". In diesem Zusammenhang entsinnen wir uns auch des einst weitberühmten „Tod Jesu" von Ramler, der in der rührseligen und tränenschweren Musik eines Carl Heinrich Graun bis weit in das neunzehnte Jahrhundert, ja selbst vereinzelt bis in unsere jüngste Gegenwart aufgeführt wurde. Gerade das Zeitalter Klopstocks war durch den „Messias" noch mehr mit der Passion verbunden als irgend eine andere Zeit. So kann man auch nur verstehen, wenn ein heute wohl nur noch dem Historiker vertrauter Komponist wie Joh. Heinrich Rolle uns mindestens acht Passionen und und Passionsoratorien hinterlassen hat, wenn selbst ein Beethoven mit seinem „Christus am Oelberge" in die Reihe der Meister der Passionen eintrat.

Auch das übrige 19. Jahrhundert — wir nennen nur noch Spohr und Loewe — ist gleich der Moderne immer und immer wieder von der Leidensgeschichte Jesu künstlerisch angeregt worden.

In all diesen Werken der Nachbachischen Zeit lebt und webt ein tiefer religiöser Glaube. Aber es fehlt die immense göttliche Kraft, diesem religiösen Glauben jene überzeugende und zwingende Prägung zu verleihen, die Bachs Matthäus-Passion dem Menschen aller Zeiten zu einem unwiderstehlichen Erlebnis werden läßt.

Faust in Polen. Nachdem erst vor kurzem zwei polnische Uebersetzungen von Goethes „Faust" durch Zegadlowicz und Koscielski erschienen sind, hat jetzt der Germanist und Schriftsteller Prof. Zygmunt Reiß in einer Zeitschrift zwei Fragmente veröffentlicht, die großen Beifall gefunden haben und, wie bekannt wird, einer abgeschlossenen Uebertragung des 1. Teils angehören, die vor dem Erscheinen steht. Gegenwärtig arbeitet Reiß an der Uebersetzung des 2. Teils. Wie die „Slawische Rundschau" berichtet, bereitet ein anderer Lemberger Germanist, Prof. J. Rollauer, eine umfassende Monographie über alle bisherigen Uebertragungen des „Faust" ins Polnische vor.

Von der Bewußtheit des Genusses

Soll man beim Essen sprechen?

„Trinkt o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt!"

Und die anderen Sinne? Das Gefühl, der Geruch, der Geschmack, sollen die nicht in die gleichen Rechte eingesetzt werden dürfen wie die Augen? Mit welchem Rechte wird ihnen eine mindere Stellung zugewiesen? Das ist eine falsch verstandene Vergeistigung des Menschen, der ihn in einem Teil seiner gleichwertigen Sinne zu beschränken sich vermißt.

Die größten Geister der Menschheit haben den Genuß bewußt bis zur Neige gekostet, und niemand ist, der sie darum schelten könnte; denn was wäre eine schönere Erfüllung unseres Menschentums, als ganz Mensch zu sein? Ganz sich dem Geschenk der Natur hinzugeben, mit allen Mitteln, die uns ein göttlicher Schöpfer mit auf unseren Erdenweg gab?

Unsterblich ist Brillat-Savarin — nicht, weil er sein Leben lang gut gegessen und getrunken hat, sondern weil er diese Tätigkeit mit Bewußtheit ausübte und sich und anderen Rechenschaft darüber gab. Seine „Physiologie des Geschmacks" ist heute noch das A und das O jedes wahrhaften Feinschmeckers, und wenn sich in Berlin unter dem Vorsitz von Munkepunke eine Gesellschaft von Feinschmeckern unter dem Namen „Gurmenia" zusammengetan hat mit dem ausgesprochenen Zweck, mit Bewußtsein gut zu essen und gut zu trinken, so geschah das ebenfalls nicht ohne die Erwähnung des alten Brillat-Savarin, des guten Geistes aller Feinschmecker. Hunderte von Rezepten hat er der Nachwelt überliefert, zahllose Anekdoten würzen seine gründliche und heute noch lesenswerte Darstellung der Speise und ihrer Zubereitung, aber aus jeder Zeile spricht der überlegene Geist des klugen und bewußten Menschen, der weiß, was er ißt und warum er ißt.

Dabei schneidet er denn auch die Frage an, ob man beim Essen sprechen solle oder nicht.



Heros Beuthen — AKB. Siemianowitz

Internationaler Boxkampfabend in Beuthen

Der Oberschlesische Meister Heros Beuthen veranstaltet heute um 20,15 Uhr im Schützenhaussaale einen Klubkampf zwischen seiner Kampfstaffel und der des AKB. Siemianowitz. Die beiden Mannschaften standen sich vor kurzem schon einmal gegenüber, die Siemianowitzer kamen damals zu einem knappen Siege, für den sich heute die Herosleute die Revanche holen wollen. Allerdings werden sie geschwächt den Kampf aufnehmen müssen, da Loch und Krautwurst I, die Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften in Hamburg, bereits abgereist sind. Immerhin ist wohl mit einem ausgeglichenem Treffen zu rechnen, und auch diesmal dürfte der Ausgang sehr knapp werden. In den einzelnen Gewichtsklassen stehen sich folgende Leute gegenüber: **Papiergewicht:** Dulok Siemianowitz — Kajtsinski Heros; **Fliegengewicht:** Spallek S. — Langer II. H.; **Bantamgewicht:** Budniok S. — Mlynek II H.; **Federgewicht:** Hellfeld S. — Krautwurst II H.; **Leichtgewicht:** Wildner S. — Mikulla H.; **Weltergewicht:** Bainge S. — Solka H.; **Mittelgewicht:** Kowollik S. — König H.; **Schwergewicht:** Garstezki S. — Kossubek H.;

Eingeleitet wird der Abend durch Kämpfe zwischen Herosmitgliedern.

Nochmals Pistulla — Heuser

Um die Halbschwergewichts-Boxmeisterschaft

Der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla muß seinen Titel bis zum 5. Mai d. J. verteidigen, und zwar gegen Heuser, dem er bereits einmal im Titelkampf am 9. Januar in Köln ein Unentschieden abnötigen konnte. Hans Breitensträter trägt sich nun mit der Absicht, eine Neuauflage des Treffens Pistulla — Heuser am 30. April in Berlin zu bringen. Sicherlich wird auch die Wiederholung erhebliche Anziehungskraft ausüben, denn beide Gegner haben in der Zwischenzeit bemerkenswerte Erfolge errungen.

Besselmann wieder in Tätigkeit

Koska gegen Leidmann

Die Anziehungskraft des am Donnerstag, 2. April, im Berliner Boxring „Neue Welt" stattfindenden Kampfabends geht von dem Kölner Josef Besselmann aus, der in seiner kurzen Professionallaufbahn fast durchweg imponierende und schnelle Siege erfocht. Sein Gegner ist diesmal Oesterreichs Weltergewichtsmeister Fraberger, der einen recht guten Rekord sein eigen nennt, über viel Kampfgeist verfügt und Besselmann sicher einen großen Fight liefern wird — sofern er die schweren Brocken des Kölners vermeiden kann. Auch die übrigen Paarungen können sich sehen lassen. Der aufstrebende Schwergewichtler Walter Neusel, Bochum, trifft auf den starken Spanier Bardos, der schwer schlagende Wiener Mittelgewichtler Karl Neubauer, der kürzlich Walter Funke sehr schnell k. o. setzte, hat sich mit Franz Krüppel, Krefeld, auseinanderzusetzen, Albert Leidmann, München, der jetzt im Halbschwergewicht steht, trifft mit dem wiedererstandenen Emil Koska, Gleiwitz, zusammen und ferner wird der Königsberger Schwergewichtler Horst Hinzmann mit dem Düsseldorfer Willi Müller durch die Seile klettern.

Wer wird deutscher Meister?

Titelkämpfe der Amateurboxer in Hamburg

Alljährlich an den Ostertagen versammelt der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen seine Besten zum Kampf um Meisterschaftsehren. Diesmal ist die Hansastadt Hamburg Schauplatz der Geschehnisse. 70 der besten Vertreter aus allen Landesverbänden des DRfAB. treten in den Ring, um zunächst am Freitag und Sonnabend die Ausscheidungen zu bestreiten, während der Sonntag abend den Entscheidungen vorbehalten ist. Neben vielen alterprobten Kämpen gibt es auch zahlreiche neue Gesichter, die den „Alten" hoffentlich an Kampfesmut nacheifern werden. So erwarten wir besonders von den oberschlesischen Teilnehmern schöne Kämpfe und ein ehrenvolles Abschneiden.

In der **Fliegengewichtsklasse** stehen der mehrfache Meister Ausböck, München, und der Kölner Puttkamer obenan. Hofstetter, München und Stasch, Dortmund, werden den beiden Vorgenannten wohl am gefährlichsten werden. Sehr schwere Konkurrenz trifft **Bantammeister** Prahl, Düsseldorf, an. Vor allem der hart schlagende Berliner Riethdorf, ferner auch Ziglarski, München, und Aring, Oeynhausen, sind nicht zu unterschätzende Gegner. Um die **Federgewichtsmeisterschaft** dürfte es einen harten Strauß zwischen Schleinkofer, München, Rustemeyer, Köln und Bernhardt, Leipzig, geben. Sehr offen der Ausgang im **Leichtgewicht**, wo der vorjährige Meister Bächler sowie Donner, Berlin, Brofazi, Hannover, Clagos, Düsseldorf, Trippe, Dortmund und Held, München, eine nahezu gleichwertige Gruppe bilden. Im **Weltergewicht** darf man dem Kölner Kurth einen kleinen Vorzug vor Adamczyk, Bottrop und Mietschke, Stettin, einräumen, von den Mittelgewichten hat der Titelverteidiger Rennen, Köln, die meisten Chancen. Weiter ist hier besonders der Stuttgarter Bernlöhr zu beachten. In der **Halbschwergewichtsklasse** wäre es keine Ueberraschung, wenn sich Altmeister Gaikowski, Berlin, auf Grund seiner großen Praxis und seiner beständigen Form den Titel holen würde. Schiller, München, Pietsch, Leipzig und Vohsen, Köln, kommen in nächster Linie in Betracht. Von den „Schweren" übertrifft der Berliner Ramek mit seinen 220 Pfund Ringgewicht seine Gegner erheblich und da er hart schlagen und auch gut nehmen kann, dürfte in ihm vielleicht der neue Meister zu erblicken sein. Zu schlagen hat er in erster Linie Lücke, Hannover, Miller, Königsberg und Howor, Köln.

In Verbindung mit den Meisterschaften hält der Reichsverband am Ostersonntag nachmittag seinen Jahreskongreß ab, bei dem besonders die Neuwahlen interessieren.

Motorradfahrer auf dem Annaberg

Am Sonntag veranstaltete der Gau Oberschlesien des ADAC. für die Motorradfahrer des Gaues eine Gemeinschaftsfahrt, die mit einer Klubwertung verbunden war. Die Veranstaltung fand außerhalb des durch den Gausportausschuß festgesetzten Hauptprogrammes statt und hatte sich trotz des geschäftsoffenen Sonntags und trotz zeitweisen Schneesturmes einer außerordentlich regen Beteiligung zu erfreuen. Bis um 11 Uhr hatten sich an der Kontrollstelle auf dem Annaberger Ringplatz 113 Motorradfahrer der verschiedensten oberschlesischen Motorradklubs für die Klubwertung eintragen lassen. Gewertet wurde die Beteiligung der anwesenden Kraftfahrer des einzelnen Klubs im Verhältnis zu seiner Gesamtmitgliederzahl. Für die Sieger dieser Wertung waren wertvolle Ehrenpreise ausgeschrieben. Mit der einzigen 100prozentigen Beteiligung aller vertretenen Motorradklubs siegte der junge, hoffnungsvolle Gleiwitzer BMW.-Klub. Den zweiten Preis erhielt der Kraftfahrerklub Malapane, der mit 90,9 Prozent seiner Mitgliedschaft erschienen war.

In den Mittagsstunden wurden innerhalb des Straßendreiecks Gogolin, Groß Strehlitz, Leschnitz ein sportlicher Wettbewerb eigener Art durchgeführt. Es handelte sich um eine sogenannte Visitenkartenfahrt, bei der jeder Bewerber eine Reihe von Eintauschkarten erhielt, deren Anzahl der seiner Mitbewerber entsprach. Jeder Fahrer sollte nun darnach trachten, seine eigenen Karten gegen die Karten seiner Mitbewerber einzutauschen. Außerdem waren in Gogolin, Groß Strehlitz und Salesche Wertungskontrollstellen eingerichtet, für deren Passieren den Teilnehmern eine Anzahl Punkte gutgeschrieben wurde. Zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Richtungen wurden die Teilnehmer gestartet. Von 28 gestarteten Fahrern haben 26 das zulässige Ziel in der zulässigen Zeit erreicht. Die höchste Punktzahl erreichte Schäfer, Gleiwitz (AJS.-Klub) mit 1065 Punkten. Den zweiten Preis erhielt Urbanczek, Hindenburg, vom Hindenburger Motorradklub und Dritter wurde Glöckner, Klüschau vom Gleiwitzer BMW.-Club.

Die Veranstaltung, mit der das diesjährige Sportprogramm des ADAC. seinen Auftakt fand, verlief glatt und reibungslos, was in erster Linie den umfangreichen Vorbereitungen des Motorradreferenten des Gausportausschusses, Ernst Horwitz, Gleiwitz, zu verdanken ist, der in seinen Bemühungen tatkräftig von dem Gaugeschäftsführer des ADAC., Dr. Nawratzki, Gleiwitz und dem 1. Vorsitzenden des Gleiwitzer BMW.-Klubs, Modniewski, unterstützt wurde.

Knapper Hockeysieg Englands über Schottland

Die englische Hockey-Nationalmannschaft konnte nach ihren Erfolgen über Wales und Irland am Sonnabend in Perth vor einer großen Zuschauermenge auch die schottische Nationalmannschaft schlagen. Allerdings fiel der Erfolg mit 2:1 nur recht knapp aus, was zum Teil auf den schlechten Spielplatz zurückzuführen ist.

120 Mark im Monat!

Was die Wiener Berufsspieler verdienen

Einen interessanten Einblick in die Verhältnisse des Wiener Berufs-Fußballsports gab die kürzlich abgehaltene Versammlung der Spielerunion, in der die österreichischen Professionals zusammengeschlossen sind. Die Zahl der Berufsspieler ist in den letzten Jahren um 20 Prozent gesunken. **Heute gibt es in Wien nur noch 186 Berufsspieler, von denen aber lediglich 37 die zulässige Höchstgage beziehen.** Das Durchschnittsgehalt der Spieler beträgt 200 Schilling, also nach deutschem Gelde rund 120 Mark im Monat. Die früher üblichen Ueberschreitungen der Höchstgage bei Spielern der Extraklasse haben fast ganz aufgehört. Die Vereine leiden sehr unter der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage, sind aber in letzter Zeit ihren finanziellen Verpflichtungen den Spielern gegenüber durchweg pünktlich nachgekommen, weil sich erfreulicherweise im Gegensatz zu früher eine korrekte kaufmännische Geschäftsführung durchgesetzt hat.

Es besteht also wirklich keine Veranlassung, verächtlich auf den Wiener Professionalismus herunterzublicken, wie dieses von manchen deutschen Fußballführern nur zu gerne getan hat. Der sogenannte Amateursport des DFB. ermöglicht mit Hilfe der Dresdner Spesensätze ein besseres Leben, als die armen, ehrlichen Wiener Profis es haben, und wie Spitzenspieler in Deutschland im Zeichen des bestehenden Systems verdienen, haben die Fälle Swatosch usw. ja zur Genüge gezeigt.

Handelsnachrichten

Metalle

Berlin, 1. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95½.

Berlin, 1. April. Kupfer 84 B., 82 G., Blei 24½ B., 23 G., Zink 23½ B., 23 G.

London, 1. April. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 43⅜—43 7/16, per drei Monate 44 1/16—44⅛, Settl. Preis 43⅜, Elektrolyt 45½—46½, best selected 44¼—45½, Elektrowirebars 46½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 119¾—119⅞, per drei Monate 121¼—121⅜, Settl. Preis 119¾, Banka 123¾, Straits 122½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12⅛, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 12⅛, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11¾, entf. Sichten 12 5/16, Settl. Preis 11¾, Antimon Regulus, chines. per 22¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 13½, Silber 12 15/16, Lieferung 13.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,84. Tendenz ruhig. März 11,31 B., 11,28 G., Juli 11,50 B., 11,52 G., Okt. 11,85 B., 11,83 G., Dez. 12,04 B., 11,99 G., Jan. 1932: 12,09 B., 12,06 G., März 12,24 B., 12,20 G.

Berliner Börse vom 1. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	72¾	72¾
Nordd. Lloyd	74⅞	75⅛
Barm. Bankver.	[illegible]	[illegible]
Berl. Handels-G.	121¼	121¾
Comm.& Priv.-B.	114½	114¾
Darmst.&Nat.-B	148	149
Dt. Bank u. Disc.	111¾	[illegible]
Dresdner Bank	111	112
A.G.f. Verkehrsw	[illegible]	[illegible]
Aku	88	[illegible]
Allg. Elektr.-Ges.	108½	108½
Bemberg	96	96
Bergmann Elek.		103
Buderus Eisen	57⅝	56⅜
Chade		
Charl. Wasserw.	90¾	92
Daimler-Benz	34¼	34
Dessauer Gas	142¾	142⅞
Dt. Erdöl	73½	73
Dt. Linoleum	97⅛	97¾
Elekt. Lieferung	135¼	136
Feldmühle	134	135
I. G. Farben	151⅞	151⅞
Gelsenk. Bergw.	84¼	83¾
HarpenerBergw.	75½	75
Hoesch	73½	73¼
Holzmann Ph.	92½	92½
Ilse Bergb.	181½	208
Kaliw. Aschersl.	161	161
Karstadt	59	59
Klöcknerw.	71½	71¾
Mannesmann	82½	82⅞
Mansfeld. Bergb.	38	38
Masch.-Bau-Unt.	43¾	43⅝
Oberbedarf		41¾
Oberschl.Koksw	82¼	82¼
Orenst.& Koppel	56½	57
Otavi	31½	31⅜
Phönix Bergb		62½
Polyphon	177¼	175½
Rhein. Braunk.	186½	187¾
Rheinstahl	85⅞	87
Rütgers	56⅞	56⅜
Salzdetfurth	250	253¼
Schl. Elekt. u. G.	136½	136½
Schuckert	138	138¼
Schultheiß	180	180¾
Siemens Halske	185¾	184½
Svenska	270	270
Ver. Stahlwerke	59¾	59½
Westeregeln	166	165
Zellstoff Waldh.	104	104

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	880	883
Allianz Lebens.	195	195
Allianz Stuttg.	210½	210

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	68	65⅛
Allg.Lok. u. Strb.	131½	130½
Canada	22⅜	21½
Dt. Reichsb. V.A	93⅝	93½
Hapag	72⅞	72⅜
Hamb. Hochb.	73½	73
Hamb. Südam.		121
Hansa Dampf.	95	95½
Nordd. Lloyd	75	74¾
Zschipk. Finst.	126	123

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95¾	95½
Bank f. Br. Ind.	127	127
Bank elekt. W.	110	110
Barmer Bank-V.	109	109¾
Bayr. Hyp. u. W	128	128
do. Ver.-Bk	133	133
Berl. Handelsges	127½	126¼
Comm. u. Pr. B.	115	114¾
Darmst. u. Nat	148½	148
Dt. Asiat. B.	41	42
Dt. Bank u. Disc.	112½	111⅝
Dt. Golddiskb.	100½	100¼
Dt. Hypothek. B.	131½	131⅜
Dresdner Bank	111½	111
Oesterr.Cr.-Anst	28½	27
Prß. Pfandbr. B.	111	110½
Reichsbank	263½	260
Sächsische Bank	137½	137

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B	168½	168½
do Union-B.	189	189
Engelhardt-B.	143½	144½
Leipz. Riebeck	92¼	92½
Löwenbrauerei	160	162
Reichelbräu	184	184
Schulth.Patzenh.	180⅛	177
v. Tuchersche	101	101⅛

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	130½	130
A. E. G.	109	108⅜
Alfeld-Dellig	35	34⅜
Alg. Kunstzijde	58½	54
Ammend. Pap.	93	92½
Anhalt.Kohlenw	57	56½
Aschaff. Zellst.	58	60¼
Augsb. Nürnb.	69⅝	68⅜
Bachm. & Lade.	78	78
Barop. Walzw.	31⅞	32
Basalt AG.	24½	25
Bayer. Motoren	79⅞	79
Bayer. Spiegel	35¾	34¾
Bemberg	95⅛	91⅞
Berger J., Tiefb.	270	260
Bergmann	100¼	100
Berl. Gub. Hutf.	172	64
do. Holzkont.	25½	24
do. Karlsruh.Ind.	61¼	59¾
do. Masch.	53¾	53
do. Neurod. K	51½	51
Berth. Messg.	27	26
Beton u. Mon.	88	88
Bösp. Walzw.	43½	43½
Braunk. u. Brik.	123	123
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	77	80
Brem. Allg. G.	148	146
Buderus Eisen	56	56½
Byk. Guldenw.	45¼	44¾
Charl. Wasser.	91	91
Chem. v. Heyden	55⅜	55½
do. Schuster	33¼	36¼
I.G.Chemie vollg	181	180
Compania Hisp.	209½	299
Conc. Spinnerei	54	50
Conti Gummi	118	124
Conti Linoleum	98½	97
Daimler	33⅛	33⅛
Dessauer Gas	143	140⅜
Dt. Atlant. Teleg.	97¾	97
Dt. Baumwolle	71	71
do. Erdöl	73	73
do. Jutespinn.	54½	54½
do. Kabelw.	49½	49¼
do. Linoleum	95½	95
do. Schachtb.	87½	87½
do. Steinzg.	115	114
do. Telephon	78	78
do. Ton u. St.	78	80½
do. Eisenhandel	43¾	42¼
Dresd. Gard.	51¼	51
Dynam. Nobel	74¾	73½
Eintr. Braunk.	126	120½
Eisenbahn-Verkehrsm.	156	159½
Elektra	57	56⅝
Elektr.Lieferung	136	135¾
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	71	71½
do. Licht u. Kraft	127¾	125½
Erdmsd. Sp.	29¾	28¾
Eschweiler Berg.	205	205
Fahlbg. List. C.	35	34½
I. G. Farben	151¼	149½
Feldmühle Pap.	135	133¼
Felten & Guill.	91⅞	90¼
Flöther Masch.	33¾	34
Ford Motor	219½	217
Fraust. Zucker	58	55½
Frister R.	102	102
Froeb. Zucker	64	64
Gelsenk. Bg.	85	83½
Germania Ptl.	85	85
Gesfürel	131⅜	128¾
Goldina	23¾	24
Goldschm. Th.	48	47⅞
Görlitzer Wagg.	30½	29
Gruschw. Text.	46⅝	45
Gritzner Masch.	42½	42½
Hackethal Dr.	53¼	53¾
Hageda	95½	95½
Halle Maschinen	76½	77
Hamb. El. W.	119¼	118¼
Hammersen	83	82
Harb. E. u. Br.	58	57
Harp. Bergb.	75¼	75
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	127	126½
Hilgers	38½	38½
Hirsch Kupfer	119	119
Hoesch Eisen	73	72
Hoffm. Stärke	57¼	56½
Hohenlohe	73	51
Holzmann Ph.	92½	92⅞
Hotelbetr.-G.	109	108½
Huta, Breslau	65¼	63¼
Hutschenr C. M.	46	46
Ilse Bergbau		190
do. Genußschein.	115	109½
Jeserich	45	45
Jüdel M. & Co.	111	110⅝
Jungh. Gebr.	37	36½
Kahla Porz.	34⅞	35
Kali Aschersl.	160	155¼
Kali-Chemie	106½	107½
Karstadt	58⅞	58⅞
Kirchner & Co.	39	39
Klöckner	72½	71
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	80	80
Köln Gas u. El.	49½	49½
Kölsch-Walzw.	27⅜	27¾
Körting Gebr	34⅜	33½
Kromschröd.	95	95¼
KronprinzMetall	36	36
Kunz. Treibriem.	46	46
Lahmeyer & Co.	126½	126½
Laurahütte		37½
Leonh. Braunk.	135	135
Leopoldgrube	57¾	57¾
Lindes Eism.	162⅜	161
Lindström	385	390
Lingel Schuhf.		52
Lingner Werke	79½	78½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	55¼	55¼
Magdeburg. Gas	35¼	35¼
do. Mühlen	39¼	39¼
Magirus C. D.	19	18
Mannesmann R.	83	81½
Mansfeld. Bergb.	37¾	37
Maximilianhütte	130	130
Mech. W. Lind.	54⅞	54
Meinecke	49½	49½
Meißner Ofen		35½
Merkurwolle	116½	117¾
Metallgesellsch.	75	75⅜
Meyer H. & Co.	100	100
Meyer Kauffm.	24½	24
Miag	55	55½
Mimosa	240	237
Minimax	44	43
Mitteldt. Stahlw.	103	103
Mix & Genest	113	113
Montecatini	44¼	44¼
Mühlh. Bergw.		89½
Natr. Z. u. Pap.	50	51½
Neckarwerke	106¼	109
Niederlausitz. K.	118½	116
Nordd.Wollkäm.	69	69¾
Oberschl.Eisb.B.	41½	40¾
Oberschl.Koksw	81½	80¼
do Genußsch.	74⅝	73¼
Orenst. & Kopp.	57½	56½
Phönix Bergb.	63½	61½
do. Braunk.	62	62
Pintsch L.		134
Polyphon	176¾	175½
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	187½	188
do. Elektrizität	124¾	123¾
do. Möb. W	34½	35
do. Stahlwerk	86⅝	[illegible]
do. Westf. Elek.	139	138½
do. Sprengstoff	58½	57½
Riebeck-Mont.	91	91
J. D. Riedel	54½	53½
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	66¾	63¾
Rositzer Zucker	30¼	36¾
Rückforth Nachf	55½	55⅝
Ruscheweyh	42	40
Rütgerswerke	56⅜	56½
Sachsenwerk	90½	91½
Sächs.-Thür. Z.	61½	61½
Salzdetf. Kali	250½	248½
Sarotti	100	95
Saxonia Portl. C.	69	69
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	32½	31¼
Schles. Bergwk. Beuthen	79	79
do. Cellulose	40	40½
do. Gas La. B	137⅜	135¼
do. Lein. Kr.	[illegible]	[illegible]
do. Portl.-Z.	92½	94
do. Textilwerk.	63¾	71½
Schubert & Salz.	164½	163½
Schuckert & Co	137	136
Siegersd. Werke	51	50¼
Siemens Halske	184⅞	183¾
Siemens Glas	94	94
Staßf. Chem.	39½	39½
do. Portl. Z.	46½	46
Stock R. & Co.	78¾	79
Stöhr & Co. Kg.	98	97
Stolberg. Zink.	44	44
Stollwerck Gebr.	57⅝	57⅞
Stralsund. Spielk	172½	167½
Südd. Zucker	25	[illegible]
Svenska	271	268
Tack & Cie.	95	97
Tempelh. Feld	40	38
Thöris V. Oel	58½	59½
Tietz Leonh.	121½	121¾
Trachenb. Zuck.	34¾	41½
Transradio	126	126
Triptis AG.	34⅝	34⅝
Tuchf. Aachen	120	119½
Thür. Elek u.Gas.		130½
Thür. Gas	160	157¾
Union Bauges.	29	28½
Union F. chem.	57½	57¼
Varz. Papierf.	61¾	60
Ver. Berl. Mört.	72	72
do. Dtsch.Nickw.	117½	118
do. Glanzstoff	120	120
do. M. Tuchf.	38	38
do. Stahlwerke	60½	59
do. Schimisch.Z.	103¾	103⅜
do. Schmirg.M.	26½	26½
do. Smyrna T.	115	118½
Viktoriawerke	43	43
Vogel Tel. Dr.	49	47⅝
Vogtl. Masch.	36½	36
do. Tüllfabr.	46⅝	46⅝
Wanderer W	56	53½
Wayss&Freytag	38	38
Wenderoth	59	59
Westereg. Alk.	164¼	160
Westfäl. Draht	70½	71
Wicking Portl.Z.	47½	47
Wunderlich & C.	59½	60
Zeitz Masch.	62	62
Zeiß-Ikon	87½	87½
Zellstoff-Ver.	43½	43⅝
do. Waldhof	103½	102
Neu-Guinea	318	
Otavi	31¾	31½
Schantung	75¼	76

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	61	61
Faber Bleistift	82½	79½
Kabelw. Rheydt		144½
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	71	72
Manoli	180	180
Neckarsulm	54	51
Oehringen Bgb.	196	196
Scheidemandel	34½	34½
Stoewer Auto		34
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		118
Burbach Kali	154½	148
Wintershall	127	123½
Diamond ord.	5⅝	6
Kaoko	105	105
Salitrera	100	100
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Ablösungsanl.	8½	58½
do. Auslosch.	6¼	6,2
do. Schutzgeb.A.	3,05	3,1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	92¼
6% Dt. Reichsanl.	85	85,1
7% Dt. Reichsanl.	100,4	100¼
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	57	56,6
8% Land C.G.Pfd.	99,40	99
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99,1	99
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100½
do. Ctrlb. kr. 27	100,30	100½
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100,60	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99¼	99¼
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100½
do. do. 23		
do. do. 3	99,30	99,4
do. do. 5	99,30	99,4
do. Kom. Obl. XX	95¼	95
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100⅛	100
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt	100	99½
[illegible]% I.G. Farben	103½	104
8% Hoesch Stahl	93	98
8% Klöckner Obl.	96	96
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf	97½	96¼
Obschl. Eis.-Ind.		96,6
Schl. Elek. u. Gas	98	98
7% Ver. Stahlw.	86,40	86

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	12¾	13⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39	39½
4% do. Goldrent.	23½	23¾
4% Türk. Admin.	3.2	3.2
do. Bagdad	4,8	4,3
do. von 1905		4.35
do. Zoll. 1911	4¼	4.2
Türk. 400 Fr. Los	4,1	10
4% Ungar. Gold	19⅛	19,4
do. do. Kronenr.	1,2	1,2
Ung. Staatsr. 13	16¾	16½
4½% do. 14	19	19
4½% Budap. St14	60½	60½
Lissaboner Stadt	22,2	20½
3% Oesterr. Ung.		19,6
4% do. Gold-Pr.	4,2	4,15
4% Dux Bodenb.		12
4% Kaschau Oder		11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	13.7	15
do. Serie III		18¼

Breslauer Börse

Breslau, den 1. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	40
Deutscher Eisenhandel	42½
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	134½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	46
Hohenlohe	—
Huta	62
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	37
Meinecke	49
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	40¼
Reichelt-Aktien F.	84,8
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	136½
Schles. Leinen	58¾
Schles. Portland-Cement	93
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Zuckerfabrik Fröbeln	63
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,56
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. April. Polnische Noten: Warschau 46,95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15, Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Jahresabschlüsse von Banken und Sparkassen

Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt

Die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, hat sich auch im Rechnungsjahre 1930 zufriedenstellend weiterentwickelt. Der Antragszugang in der großen und kleinen Lebensversicherung beläuft sich auf rund 18 Millionen RM. gegenüber 12 530 000,— RM. im Vorjahre. Der Lebensversicherungsbestand am 31. 12. 1930 umfaßt etwa 69 000 Einzelversicherungen mit einer Versicherungssumme von rund 55 Millionen RM. Infolge des günstigen Sterblichkeitsverlaufs sowie weiterer Einsparung an Verwaltungskosten wird es der Anstalt möglich sein, ihre bisherigen Versichertendividenden nicht nur weiterzugewähren, sondern wahrscheinlich noch steigern zu können. Der Hypothekenbestand belief sich Ende 1930 auf etwa 2 Millionen RM. Auch in den Sachversicherungszweigen (Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeugversicherung) sind die Ergebnisse des Jahres 1930 außerordentlich günstig. Die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung mit ihrem leider schwer zu übersehenden Schadensverlauf ist allerdings, wie überall, auch im Jahre 1930 das Schmerzenskind unter den einzelnen Versicherungsarten geblieben. Eine ähnliche Entwickelung wie die Oberschlesische Provinzial-Versicherungsanstalt zeigen auch die übrigen im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten Deutschlands zusammengefaßten Institute. Der Antragszugang der verbundenen Anstalten an Kapitalversicherungen belief sich auf rund 340 Millionen RM. Dazu kommen noch 100 Millionen RM. Vertragssumme an Bausparversicherungen. Der gesamte Versicherungsbestand der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten beläuft sich somit auf etwa 1 800 000 000,— RM. Der Antragszugang in der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung betrug bei den im Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten Deutschlands zusammengeschlossenen Instituten insgesamt rund 4½ Millionen RM. Jahresbeitrag.

*

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Der Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes stellt fest, daß die Sparkassen und ihre Bankanstalten das Krisenjahr 1930 verhältnismäßig gut überstanden haben. Im beiderseitigen Einverständnis wurde das Abkommen mit der Preußischen Staatsbank gelöst. Der Preußische Staat behält seine Beteiligung an der Deutschen Girozentrale. Der Bericht der Abteilung für das Sparkassenwesen gibt den Spareinlagenzuwachs bei den deutschen Sparkassen für 1930 mit 1383,7 Mill. RM an, der um 641,5 Mill. hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. Während die Einzahlungen im großen ganzen keine Verminderung erfuhren, nahmen die Abhebungen deswegen größeren Umfang an, weil die fortschreitende Arbeitslosigkeit zum Rückgriff auf die Sparreserven zwang. Zur weiteren Förderung des Zwecksparens wurde nach besonderen vom Verband aufgestellten Richtlinien ein Reise-Sparverkehr auf gemeinnütziger Grundlage organisiert. Ende 1930, nach dem ersten Jahr ihrer praktischen Tätigkeit, waren bei den 16 öffentlichen Bausparkassen 22 992 Bausparverträge über 136,6 Mill. Vertragssummen abgeschlossen, zugeteilt waren bis dahin 10,5 Mill. RM. Der Bericht des Enquete-Ausschusses über den „Bankkredit" hebt hervor, daß die Sparkassen, wie die Statistik zeigt, in sehr großem Umfang Kleinkredite geben. Einen breiten Raum in der Sparkassenverbandsarbeit nahm diesmal die Zinspolitik ein; die Sparkassen setzten auf Empfehlung ihrer Organisation die Zinsen für Hypothekarkredite auf 7½ bis 8% herab, ließen aber gleichwohl im allgemeinen den bisherigen Zinssatz für gewöhnliche Spareinlagen (im Durchschnitt 5 Prozent) unverändert bestehen; im kurzfristigen Geschäft folgten sie dagegen der Diskontentwicklung. Die Girozentralen haben 1930 insgesamt 517 Mill. neue langfristige Kommunalkredite gewährt, wovon 255 Mill. aus der Begebung inländischer Kommunalsammelanleihen und 262 Mill. aus sonstigen langfristig beschafften Mitteln bereitgestellt wurden. Die langfristigen Kommunalkredite der Girozentralen (1924—1930) belaufen sich insgesamt auf 2,07 Milliarden RM.

Mit gutem Erfolge gelang die Kurspflege der kommunalen Sammelanleihen. Die kurzfristigen Kommunalkredite der Girozentralen erfuhren durch die Konsolidierungsaktion eine Verminderung von 120 Mill. auf insgesamt 740 Mill. RM. Der Spargiroverkehr hat eine weitere erfreuliche Ausdehnung erfahren, allein im Fernverkehr ist eine Steigerung der Umsatzposten auf 20,8 Mill. Stück und der Umsatzbeträge auf 42,8 Milliarden eingetreten. Für alle Abschnitte des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zusammen ergibt sich im Fernverkehr 1930 bei den Girozentralen ein Umsatz (auf einer Seite) von mindestens 60 Milliarden. Auch der Scheck-, Wechsel- und Quittungseinzugsverkehr sowie der Reisekreditbriefverkehr haben sich günstig entwickelt. Die Gesamtbilanzsumme der Kommunalbanken betrug Ende 1930 rund 220 Mill. RM.

Berliner Börse

Sensationelle Kurssteigerungen von Ilse-Aktien — Feste Grundtendenz
Nachbörse ruhig

Berlin, 1. April. Die Börseneröffnung bot ein ausgesprochen freundliches Bild. Die im Auslande gut aufgenommene Curtius-Rede, die bereits ein Anziehen des Younganleihekursus in London und in der Schweiz zur Folge hatte, die Ermäßigung der Zinssätze bei der Seehandlung, die als bezeichnend für die Lage des Geldmarktes angesehen wurde, der glatte Verlauf des gestrigen Zahltages nach dem Quartalsultimo und mit Ausnahme des Eisen- und Röhrenmarktes bessere Wirtschaftsberichte wirkten sich aus. Die optimistischen Auslassungen der Großbanken haben anscheinend im In- und Auslande bei der Kundschaft ebenfalls eher Kaufinteresse ausgelöst. Dieses schien sich aber in der Hauptsache auf einige Spezialwerte zu beschränken, denn nur in diesen war das Geschäft lebhafter und der erzielte Kursgewinn über den üblichen Rahmen hinausgehend. Die gebesserten Aussichten für den Kaliabsatz im April ließen besonders Kaliwerte bis zu 5¾ Prozent anziehen, aber auch **Ilse, Berger, Kunstseideaktien, Polyphon, Dessauer Gas usw. gewannen bis zu 5 Prozent.** Weiter lebhaftes Geschäft hatten IG. Farben, für die sich die Gerüchte von einer Kapitalstransaktion in irgendeiner Form erhielten. (Heute sprach man von einem beabsichtigten Aktienrückkauf in Höhe von 150 Millionen.) Vollkommen aus dem Rahmen fielen Conti-Gummi, die auf die Meldung von einer voraussichtlichen Dividendenreduktion 5 Prozent einbüßten. Auch Süddeutsche Zucker, die heute erstmalig variabel zur Notiz kamen, verloren gegen ihren gestrigen Kurs 2 Prozent.

Im Verlaufe nahm die Kulisse einige Gewinne mit, so daß die Kurse, von Spezialwerten abgesehen, etwas abbröckelten. Die Grundtendenz blieb aber weiter freundlich. **Eine sensationelle Kurssteigerung erfuhren im Verlaufe Ilse-Aktien,** die bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen um weitere 16½ Prozent anzogen, wobei sich die Enge des Marktes als kurstreibend erwies. Man sprach von der Möglichkeit, daß die Viag an diesem Markte versuche, ihre Stellung zu befestigen. Sonst zeichneten sich noch AG. für Verkehrswesen und Miag durch Festigkeit aus. Anleihen freundlich. Ausländer behauptet, Rumänen ausschließlich Kupons, Lissaboner Stadtanleihe um 1 Prozent erholt. Pfandbriefe freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis ¼ Prozent fester. Reichsmark etwas erholt, Rio abgeschwächt. Geldsätze unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz bei lebhaftem Geschäft fest. U. a. gewannen Ilse Genuß 5½, Neu-Guinea wiederum 16 Prozent. Auch Siemens-Debentures stellten sich im Kurse niedriger, gewannen aber trotzdem unter Berücksichtigung des Abschlages 5 Mark. Da am Privatdiskontmarkt wieder kein Angebot vorlag, mußte die kleine Nachfrage mit Reichswechseln per 4. Juli befriedigt werden. Die Börse schloß gut behauptet und für Spezialwerte fest, jedoch nicht immer zu den höchsten Tageskursen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig.

Breslauer Börse

Ziemlich fest

Breslau, 1. April. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Am Aktienmarkt zeigte sich Interesse für Zuckeraktien, Schottwitzer Zucker zogen auf 102 an, Neustadt-Zucker mit 20 fester. Von Textilwerten gingen Kramsta auf 5¾ zurück. Am Terrainmarkt gaben Gräbschener Terrain auf 45 nach, Baubank 32. Von sonstigen Werten notierten Getreidebank 142½, Feldmühle 134,50, Eisenwerk Sprottau 24,80, chem. Reichelt 84,80. Am Anleihemarkt lagen 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe 99,40, die 7% unverändert 92,50. Roggenpfandbriefe 6,55. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 89, die Anteilscheine 12,10, Liquidations-Bodenpfandbriefe 91,30, die Anteilscheine 15,50. Der Altbesitz war mit 57,90 im Verkehr.

Frankfurter Börse

Ilse - Hausse

Frankfurt a. M., 1. April. Die Abendbörse eröffnete etwa behauptet; die Farbenaktie war aber nur knapp behauptet. Die Kurse waren eher schwächer. Elektrowerte lagen unverändert. In Ilse-Bergbau entwickelte sich bisher noch kein Geschäft; jedoch paßte sich der in der Kulisse genannte Kurs dem nach der scharfen Steigerung von heute mittag gegen Schluß der Börse ermäßigten Berliner Mittagskurs an, wobei eine Taxe von etwa 208 genannt wurde. Im Freiverkehr herrschte Nachfrage nach Adlerwerken Kleyer 60½. Eröffnungskurse: Commerzbank 114¼, Deutsche Disconto 112½, Aku 87⅜, Farbenindustrie 151½, Mannesmann 82. Im Verlauf etwas fester. Ilse-Bergbau wesentlich über dem Berliner Schlußkurs von mittag, nämlich 226. Schlußkurse: Farbenindustrie 152¼, Felten 91, Gelsenkirchen 85¼, Gesfürel 131½, Hapag 76, Holzmann 92½, Aschersleben 160, Salzdetfurth 252½, Westeregeln 166¾, Klöckner 73, Lahmeyer 126½, Metallgesellschaft 70½, Phönix 63, Rheinische Braunkohlen 188, Rheinstahl 87½, Leonhard Tietz 121, Stahlverein 59½, Aschaffenburger Zellstoff 81, Buderus 57, AEG 108¼, Aku 87, Bemberg 95, Lloyd 75½, Hapag 73¼, Verkehrswesen 68, Deutsche Bank 112½, Dresdner Bank 112½, Darmstädter Bank 149, Barmer Bankverein 108½, Bayerische Hypothekenbank 128½, Schutzgebietsanleihe 3,05 Prozent.

Berliner Produktenmarkt

Weizen ruhig, Roggen befestigt

Berlin, 1. April. Mit einer Belebung des Geschäftes vor den Feiertagen wird am Produktenmarkte nicht mehr gerechnet. Bei geringen Umsätzen war die Preisgestaltung uneinheitlich. Weizen eröffnete nach behauptetem Vormittagsverkehr am Lieferungsmarkt eine Mark schwächer. Septemberweizen notierte zum ersten Male in dieser Saison mit 251 Mark, der gewaltige Preisunterschied gegenüber den anderen Sichten dürfte hauptsächlich auf die Ungewißheit über den später geltenden Zollsatz zurückzuführen sein. Prompte Ware war bei knappem Angebot behauptet. Die Ermäßigung des Vermahlungssatzes auf 50 Prozent an Stelle der ursprünglich vorgesehenen 65 Prozent machte keinen besonderen Eindruck, da eine Entspannung der Marktlage nur bei einer entsprechenden Zollermäßigung eintreten könnte. Roggen eröffnete am Lieferungsmarkt bis eine Mark fester, Septemberroggen zeigte einen Deport von 13 Mark gegen Julilieferung. Prompte Verladung war bei knappem Angebot und laufender, wenn auch nicht dringlicher Nachfrage um eine Mark befestigt. Weizen- und Roggenmehle haben bei wenig veränderten Preisen kleinstes Geschäft. Hafer liegt am Promptmarkt etwas freundlicher; der Lieferungsmarkt war befestigt, Septemberhafer setzte mit 170 Mark ein. Gerste ruhig, aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. April 1931

Weizen		
Märkischer		285–287
"	Mai	304–305
"	Juli	302–302½
"	Sept.	251–252
Tendenz ruhig		
Roggen		
Märkischer		183–185
"	Mai	200½–201½
"	Juli	198–199
"	Sept.	185–186½
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		228–240
Futtergerste und Industriegerste		210–227
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		163–167
"	Mai	178½–179½
"	Juli	188¾–189¾
"	Sept.	170
Tendenz fester		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		34¾–40½
Tendenz: stetig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26¼–29¼
Tendenz: stetig		

Weizenkleie	13,30–13,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13,00–13,25
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00–26,00
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–28,00
Ackerbohnen	17,00–19,00
Wicken	23,00–26,00
Blaue Lupinen	13,50–15,50
Gelbe Lupinen	22,00–26,00
Serradelle alte	—
" neue	64,00–68,00
Rapskuchen	9,8–10,2
Leinkuchen	15,20–15,50
Trockenschnitzel prompt	7,70–7,80
Sojaschrot	14,20–14,80
Kartoffelflocken	14,70–15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 1. April. Die heutige Börse verlief bei schwachem Börsenbesuch in Brotgetreide unverändert. Es wurden die gleichen Preise wie gestern bezahlt. Auch Hafer und Gersten weisen keinerlei Veränderungen auf. Am Futtermittelmarkt sind die Kraftfuttermittel, insbesondere die Herbsttermine, eher ruhiger, und es kam auf ermäßigter Basis zu einigen Abschlüssen. Kleie und die übrigen Artikel lagen unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fest

	1. 4.	31. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,80	28,60
" " 76 "	29,10	28,90
" " 72 "	28,30	28,10
Sommerweizen	30,00	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	18,80
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	18,50	18,30
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	20,50	20,50

Mehl Tendenz: fest

	1. 4	31. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,25
Auzugmehl	46,75	46,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. April. Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionpreis 22,10, Roggen 90 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,50. Weizen 27,50—28, Roggenmehl 32—33, Weizenmehl 41—44, Roggenkleie 18—19, Weizenkleie 18,25—19,25, grobe Weizenkleie 19,25—20,25, Heidegrütze 25—28, blaue Lupinen 22—24, gelbe Lupinen 34—38, gepreßtes Stroh 2,50—2,90, loses Heu 7,10—7,50, gepreßtes Heu 7,80—8,50, Wicken 42—44, Peluschken 43—47, Serradelle 85—92, roter Klee 300—350, weißer Klee 340—460, schwedischer Klee 230—260, gelber Klee enthülst 140—170, Klee in Hülsen 60—70, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 1. April 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 644 Rinder, 1410 Kälber, 273 Schafe 2717 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 39 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	43
2. ältere	36
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	26
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 217 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 296 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26–28
c) fleischige	20–22
gering genährte	15–16
D. Färsen 72 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	41–42
b) vollfleischige	32–34
c) fleischige	28
E. Fresser 20 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65–68
c) mittlere Mast- und Saugkälber	54–60
d) geringe Kälber	46–48
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	52–54
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	39–43
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lbdgew.	47
c) vollfl. Schweine " " 200–240 " "	46–47
d) vollfl. Schweine " " 160–200 " "	45–46
e) fleischige Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lbdgew.	42–43
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	43–44

Voraussichtlicher Ueberstand: 10 Rinder, — Kälber 17 Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Börse

vom 1. April 1931 (in Złoty):

Bank Polski	132,00
Bank Zachodni	60,00
Zw. Sp. zarobk.	65,00
Węgiel	31,75
Modrzejow	6,75
Ostrowieckie	41 50
Starachowice	12,00
Haberbusch	95,00

Devisen

Dollar privat 8,90, New York 8,915, London 43,34¼, Paris 34,91, Wien 125,45, Prag 26,42¾, Italien 46,73, Belgien 124,07, Schweiz 171,58, Holland 357,73, Berlin 212,49, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,25, Bauanleihe 3% 45,25—45,00, Dollaranleihe 6% 72, Eisenbahnanleihe 10% 104,50—104,25, Bodenkredite 4½% 53,50, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 4.		31. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,458	1,462	1,459	1,463
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Str.	20,895	20,935	20,905	20,945
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,38	20,42	20,382	20,422
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4,1960	4,2040
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,304	0,306	0,314	0,316
Uruguay 1 Gold Pes.	2,987	2,993	2,982	2,988
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,16	168,50	168,20	168,54
Athen 100 Drchm.	5,437	5,447	5,437	5,447
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,315	58,435	58,325	58,445
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,10	73,24	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,55	81,71
Helsingf. 100 finnl. M.	10,554	10,574	10,557	10,577
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,363	7,377	7,365	7,379
Kowno	41,855	41,935	41,87	41,95
Kopenhagen 100 Kr.	112,20	112,42	112,20	112,42
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,22	112,44
Paris 100 Frc.	16,407	16,447	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,433	12,453
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Latts	80,73	80,89	80,73	80,89
Schweiz 100 Frc.	80,675	80,835	80,715	80,875
Sofia 100 Leva	3,038	3,044	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	45,90	46,00	45,80	45,90
Stockholm 100 Kr.	112,28	112,50	112,28	112,50
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	58,985	59,105	59,01	59,13

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. April. Tendenz stetig. April 7,05 B., 6,95 G., Mai 7,10 B., 7,05 G., August 7,50 B., 7,45 G., Oktober 7,70 B., 7,60 G., Nov. 7,80 B., 7,70 G., Dez. 7,90 B., 7,80 G., März 1932: 8,15 B., 8,10 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.